

# Früheste erkennbare neolithische Einflüsse am Steingerät des Trier-Luxemburger Landes

von

HORST BOECKING

Das „bandkeramische“ Gerät des Trier-Luxemburger Landes hat sich seit der ersten Kartierung durch Dehn 1938 erheblich vermehrt<sup>1</sup>. Deshalb wurden hier alle erreichbaren alten und neuen Funde mit möglichst ausführlichen Literaturangaben zusammengetragen und im Kartenbild festgehalten<sup>2</sup>. Da außer den Schuhleistenkeilen, -beilen und Flachhacken auch noch große Teile der hiesigen Äxte und Keulenköpfe, teilweise wohl als Folge eines Rössener Einflusses, zum bandkeramischen Kreis gerechnet werden können<sup>3</sup>, werden sie und die dazugehörigen Pfeilspitzen mitkartiert.

Wenn man sich mit unseren typischen Höhensiedlungen und ihren so überaus zahlreichen Steingeräten befaßt, so fällt einem immer wieder auf, daß man hier keine der uns bisher bekannten neolithischen Kulturen in ihrer vollen Ausprägung finden kann. Es sind immer nur Einzelstücke unter den Steingeräten, Importe und Imitationen bekannter Formen in heimischem Material, die gewisse Einflüsse verraten. Keramik, Gruben oder Pfostenlöcher, wie wir sie aus unseren bekannten bandkeramischen Siedlungen gewohnt sind, fehlen

<sup>1</sup> F. Schmitt, W. Dehn, Steinbeile des Trierer Landes. *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 15, Abb. 1.

<sup>2</sup> Die hier vorgelegte Arbeit ergab sich aus der Bearbeitung der Pfeilspitzen unseres Raumes: H. Boecking, Die Pfeilspitzen des Trier-Luxemburger Landes, *Helinium XIV*, 1974, 3—51.

Abgekürzt zitierte Literatur:

P. Steiner, Steinbeilfunde. Jahresber. d. Prov. Mus. zu Trier 1921/22, Beilage I, 99 ff.; J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archäologische Karte der Rheinprovinz I, 1. Halbblatt, Bonn 1932.

R. Habelt, Die neolithischen Großsteingeräte aus Braunkohlenquarzit im Trier-Luxemburger Gebiet. Ungedruckte Diss., Bonn 1942.

K. Tackenberg, Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Beih. 2 der Bonner Jahrb. 1954.

Oberbillig, Krs. Trier, Bandkeramische Grube, *Trierer Zeitschr.* 15, 1940, 38 ff. u. Abb. 4—6.

L. Kilian, Die bandkeramische Siedlung von Bernkastel-Kues, *Trierer Zeitschr.* 24—26, 1956/58, 11 ff.

S. Gollub, Die bandkeramische Siedlung in Bernkastel-Kues, *Trierer Zeitschr.* 30, 1967, 20 ff.

S. Gollub, Steinzeitliche Funde im Gebiet um Holsthum, Krs. Bitburg-Prüm, *Trierer Zeitschr.* 35, 1972, 5 ff.

<sup>3</sup> W. Buttler, Der Donauländische und Westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. *Handbuch d. Urgesch. Deutschlands* 2, 1938, 34 u. Abb. 18. — Ders., Die Bandkeramik in ihrem nordwestlichsten Verbreitungsgebiet, Marburg 1931, 25 f. — A. Stroh, Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. 28. Ber. d. Röm.-Germ. Kommission 1938, 72 u. Abb. 14.



ganz. Dabei sind auch die bandkeramischen Siedlungen hier z. T. Oberflächenfundplätze mit vergleichbaren Erhaltungsbedingungen.

Die zahlreichen isolierten „bandkeramischen“ Funde hier und ihr weites Ausstreuen um die bisher bekannten Siedlungen haben schon früher zu der Annahme geführt, daß man sie als Einflüsse der einwandernden Bandkeramiker auf eine umwohnende autochthone Bevölkerung deuten könnte<sup>4</sup>. Der Versuch, die isolierten Funde auf den Höhen als bandkeramische Kleinsiedlungen oder als Raststellen (Jägerlager, Hirtenlager zur Eichelmast, oder Raststellen von Händlern) zu deuten, befriedigt bei der Betrachtung aller Umstände gar nicht, ganz abgesehen davon, daß man dann auf den Höhen auch Reste ihrer typischen Keramik finden müßte.

Der im Neolithikum stärker besiedelte Teil des Trier-Luxemburger Landes, am Südrande von Eifel und Ardennen, gehört zu dem Bereich des westlich-mitteuropäischen Raumes, in den die von Südwesten, Süden und Westen kommenden neolithischen Einflüsse am spätesten eingedrungen sind<sup>5</sup>. Nach unseren bisherigen Erkenntnissen erschienen als erste deutlich erkennbare neolithische Einwandererwelle die Linearbandkeramiker. Sie kamen mosel-aufwärts aus dem Neuwieder Becken, den Fluß entlang mit Zugrichtung Lothringen<sup>6</sup>. Die noch nicht ergrabene Siedlung von Brieden<sup>7</sup> nördlich Karden, Kreis Cochem, mit Scherben vom Plaidter Typ und die Funde von Basse-Ham bei Diedenhofen<sup>8</sup> markieren den auf der Karte Abb. B sichtbaren Weg noch deutlicher. Die Ausgrabungsbefunde der hier bisher bekanntgewordenen Siedlungen sprechen nicht für einen sehr langen Aufenthalt der Durchwanderer, die wahrscheinlich nicht in einen menschenleeren Raum vorgestoßen sind. Dehn<sup>9</sup> schloß aus der Tatsache, daß sich in der bandkeramischen Grube von Oberbillig das Bruchstück eines Mahlsteins aus Grünstein fand (ein autochthones Material, aus dem Werkzeuge in den hiesigen bandkeramischen Siedlungen sonst noch nicht gefunden wurden), daß um diese Siedlungen herum Menschen wohnten, denen die Beilherstellung aus Grünstein schon bekannt war. Er weist ja auch mit Recht darauf hin, daß erst die späte Bandkeramik bis hierher gekommen ist<sup>10</sup>. Tackenberg<sup>11</sup> hat bei der Betrachtung der spitznak-

<sup>4</sup> K. Tackenberg a. a. O. 93.

<sup>5</sup> G. Bailloud, P. M. de Boofzheim, *Les civilisations néolithiques de la France*, Paris 1955, 5 m. Karte Taf. 1.

<sup>6</sup> W. Meier-Arendt, Die bandkeramische Kultur im Untermaingebiet. Veröff. d. Amtes f. Bodendenkmalpflege im Reg. Bez. Darmstadt 3, 1966, 66. — Ders., Drei linienbandkeramische Siedlungsplätze bei Weiler-La-Tour, *Archäolog. Korrespondenzblatt* 2, 1972, 81.

<sup>7</sup> Die Mitteilung verdanke ich freundlicherweise Herrn Dr. H. Eiden.

<sup>8</sup> Association des Amis de l'Archéologie Mosellan. Fiche d'Information Nr. 2—3, 1967 (A. Pax). — W. Meier-Arendt, A. Pax, Linienbandkeramische Funde in Lothringen, *Archäolog. Korrespondenzblatt* 3, 1973, 163 ff. — A. Pax, Un site en Moselle, *Bull. de la Société Préhistorique Française* 70, 1973, C.R.S.M. No. 2, 56—64.

<sup>9</sup> W. Dehn, Trier und das Trierer Land vor dem Erscheinen der Römer in: *Geschichte des Trierer Landes I. Schriftenreihe z. Trierischen Landesgesch. und Volkskunde* 10, 1964, 39.

<sup>10</sup> W. Dehn a. a. O. 1938, 20.

<sup>11</sup> K. Tackenberg a. a. O. 1954, 95.



kigen Beile im Rheinland u. a. erwogen, ob vielleicht die Nachkommen der Mesolithiker hier von ihren westlichen Nachbarn nur den Steinschliff und die Beilherstellung übernommen hätten. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß hier schon Steinbeile bekannt waren, als die Bandkeramiker ins Land kamen, und daß die Menschen, deren Lebensweise sonst noch weitgehend mesolithisch war, die von den Bandkeramikern ins Land gebrachte fremde Form des Schuhleistenkeils übernommen haben, wie Tackenberg es vermutet<sup>12</sup>.

Den einwandernden Bandkeramikern waren die autochthonen Rohstoffe anscheinend noch so wenig vertraut, daß sie in den Siedlungen von Weiler zum Turm (nur sie haben bisher namhafte Mengen von Steinwerkzeugen geliefert) fast ausschließlich Geräte aus importiertem Lavamaterial verbraucht haben, obwohl aus der Siedlung von Bernkastel-Kues solche aus Braunkohle- und Devonquarzit bekannt sind.

Man importierte also lieber fertige Schuhleistenkeile und Flachhacken von der weit entfernten Vulkaneifel oder gar vom Rhein, als unbekannte Gerölle von der nahen Sauer. Die Geräte aus Lava sind oft bis zu einem sehr starken Grade verwittert, was man von einem so harten und zähen Gestein kaum vermuten sollte. Entsprechend verwaschen erscheinen heute oft Funde aus diesem Material. Geräte aus poriger Basaltlava, Keulenköpfe und Äxte wurden hier an Ort und Stelle aus importiertem Material hergestellt, während es für den Import von feiner Lava bei uns bisher so gut wie keine Anhaltspunkte gibt. Geräte aus diesem Material scheinen südlich einer Linie, die durch Kersch-Wintersdorf westwärts verläuft, in aller Regel bandkeramischen Ursprungs zu sein, während nördlich dieser Linie daneben auch Beile von anderem Typus im gleichen Material auftauchen.

Die bisher gefundenen ca. 150 Schuhleistenkeile und Flachhacken von Weiler zum Turm<sup>13</sup> sind fast alle sehr stark abgenutzt, weil das kostbare Importmaterial bis zum letzten ausgenutzt wurde (ganz abgearbeitete Stücke wurden zum Schluß auch noch als Reiber verwendet). Deshalb kann man oft nicht mehr eindeutig entscheiden, ob die Stücke nun früher Schuhleistenkeile oder Flachhacken gewesen sind. Ein solcher Grad von Abnutzung ist auf den Höhen auch bei Importstücken nicht festzustellen. In den Siedlungen überwiegt bei den Schuhleistenkeilen stark der flache Typ. Besonders hohe und schmale Formen kommen dort bisher überhaupt nicht vor. Bei den Streufunden sind ziemlich hohe Stücke nicht so selten. Außer einem Schuhleistenkeil von Bernkastel-Kues aus Quarzit (in der Trierer Zeitschr. 30, 1967, 34 nicht abgebildet) sind diese Formen in den Siedlungen bisher alle aus feiner Lava. Unter den Flachhacken und Schuhleistenbeilen gibt es in Bernkastel und Oberbillig auch solche aus autochthonem Braunkohle- und Devonquarzit, die in Weiler zum Turm bisher nicht auftreten. Bei den Streufunden sind Flachhacken und Beile

---

<sup>12</sup> K. Tackenberg a. a. O. 1954, 93.

<sup>13</sup> E. Marx, Un vase à décor rubané de Weiler La Tour, *Hémecht* 18, 1966, 171 f. — Ders., Schuhleistenkeile von Weiler zum Turm, *Hémecht* 22, 1970, 104 ff. — S. Gollub, Untersuchungen im Siedlungsgebiet der Bandkeramik bei Weiler zum Turm, *Hémecht* 22, 1970, 382 ff. — W. Meier-Arendt a. a. O. 1972, 75 ff. — Eine Gesamtpublikation in der PSH 88, 1974, 247 ff.



nur selten aus Lava. In Weiler zum Turm gibt es noch einige Bruchstücke von Flachhacken aus dem typischen schwarzglänzenden belgischen Phtanit, weiterhin noch zwei kleine Flachhacken mit einer engen Durchbohrung quer zur Schneide<sup>14</sup>. Alles in allem sind die Materialien und Formen der Steinwerkzeuge in den bisher bekannten Siedlungen eng begrenzt, was man von den Streufunden gar nicht sagen kann. In den Siedlungen wurden bisher noch keine Äxte gefunden, wenn man von dem Stück von Weiler zum Turm aus Braunkohlequarzit absieht, welches dem Fund von Wintersdorf, Trierer Zeitschr. 35, 1972, 287, Abb. 1, 11, sehr ähnlich ist. Der Finder, Herr E. Marx, hat dem Verfasser berichtet, er glaube nicht, daß das Stück nach seiner Fundlage zu den bandkeramischen Siedlungen gehört. Diese Axt ist ein Oberflächenfund wie die Mehrzahl der Geräte dort, die meist auf und bei den Gruben gefunden wurden zusammen mit Keramik. Die Gruben selbst wurden tief vom Pflug erfaßt und bergen bei Ausgrabungen daher meist nur noch relativ wenig Funde.

Wenn man die Streufunde, ihr Material (Lava, Amphibolithe, Chloromelanit, Saussurith, grünlich-dichte Gesteine, Grünstein, Braunkohlequarzit<sup>15</sup>, Tonschiefer, Devonquarzit usw.) und ihre abweichenden Formen mit den Siedlungsfunden vergleicht, sollte man meinen, daß ein erheblicher Teil der Streufunde nicht auf einen direkten Einfluß der Linearbandkeramiker in den Tälern, sondern auf einen solchen der Rössener Kultur zurückzuführen ist (siehe auch dazu S. Gollub a. a. O. 1972). Gerade hier wird deutlich, daß trotz der einen oder anderen Rössener Scherbe z. B. in Abris bei uns höchstens von einem gewissen Einfluß dieser Kultur auf unseren Raum gesprochen werden kann. Es fehlen außer einem großen Teil der möglichen Geräteformen alle Spuren von Siedlungen oder Gräbern.

Es gibt hier einige z. T. recht große Beile, bei denen die obere Schmalseite typisch zum Nacken hin abfällt<sup>16</sup> (vgl. das Stück aus Diabas, Trierer Zeitschr. 33, 1970, 12, Nr. 3, Abb. 1, 3). Die Äxte sind da, wo ihre Formen als typisch für die Rössener Kultur gelten können, selten Importstücke aus fremdem Material, sondern häufig Imitationen in heimischem Gestein. Bei vielen von diesen sind im Gegensatz zu den Importen die Bohrlöcher auffällig eng, eine Eigentümlichkeit, die hier auch bei offensichtlich späteren Stücken bleibt. So enge Schaftlöcher begrenzen durch die geringe Belastbarkeit der Schäfte die Nutzung solcher Geräte. Man muß deshalb annehmen, daß sie alle nur als Setzkeile verwendet wurden. Dafür sprächen auch die häufig nicht parallel zur Schneide stehenden Bohrungen, durch die der Schaft so geführt war, daß man sich beim Festhalten nicht so sehr zu bücken brauchte. Es fällt auf, daß nach dem augenblicklichen Fundbestand die Äxte nach Osten und Nordosten hin stärker ausstreuen als die übrigen bandkeramischen Geräte. Das kann aber täuschen, weil Fundlücke oft einfach nur Forschungslücke ist. In Luxemburg sind sie

<sup>14</sup> Z. B. W. Buttler a. a. O. 1938, 35, Abb. 18, 6.

<sup>15</sup> Die Bezeichnung des schwarzen autochthonen Sauermaterials wurde jeweils so verwendet, wie sie in der Literatur vorgefunden wurde. Die Bezeichnungen Kieselschiefer und Braunkohlenquarzit für das gleiche Gestein scheinen nur unterschiedliche Auffassungen in der petrographischen Nomenklatur widerzuspiegeln, vgl. J. Stein, Zur geologischen Herkunft der Steingeräte im Trierer Land, Trierer Zeitschr. 34, 1971, 16.

<sup>16</sup> A. Stroh a. a. O. 1938, 72 u. Abb. 14, 7.



bisher im Verhältnis zur deutschen Seite ausgesprochen rar. Das gibt offensichtlich die Richtung an, aus der der Einfluß zu uns gekommen ist<sup>17</sup>. Unter den Äxten befinden sich auffällig oft Halbfertigstücke, die eine Herstellung im Lande bezeugen. Auch fällt es auf, daß nicht wenige aus Flüssen stammen. Es gibt hier einige Äxte, bei denen die Bohrung durch sanduhrförmige Pickungen ausgeführt wurde. Bei einem großen Teil der Äxte wurde die spätere (Voll?) Bohrung durch eine kräftige, z. T. tiefe Pickung vorbereitet. Nur bei wenigen Stücken ist eine angefangene Hohlbohrung nachzuweisen. Bei den meisten von diesen ist es offen, ob sie noch zum bandkeramischen Kreise gehören können.

Es gibt hier in autochthonen Materialien einige auffällige Imitationen von Schuhleistenkeilen, die teilweise so ungekonnt wirken und so wenig eindeutig bearbeitet sind, daß sie in der Literatur gelegentlich als schuhleistenförmig geschliffene Gerölle auftauchen (z. B. Trierer Zeitschr. 35, 1972, 303, hier Abb. 3, 25). Erst wenn man eine Reihe solcher Stücke gesehen hat, werden solche Imitationsversuche deutlich erkennbar. Das hier von den Schuhleistenkeilen Gesagte gilt auch für die Flachhacken, nur daß deren Formen nicht so extrem sind. Der Verfasser hat versucht, einige dieser Stücke zu zeichnen, wobei der starke Unterschied zu den importierten Schuhleistenkeilen nur begrenzt darstellbar ist; denn die Hersteller haben zuerst einmal ein Geröll aus den Kiesbänken der Sauer gesucht, welches schon ohne Bearbeitung von Natur aus weitgehend der gewünschten Form entsprach. Der dann erfolgte Schliff hat außer an der Schneide oft nur wenig mit der Veränderung der Geröllform zu tun gehabt und wurde meistens auch nur partiell angebracht. An den imitierten Schuhleistenkeilen kann man teilweise deutlich Pickungen feststellen, eine Bearbeitungsweise, die hier bei den großen, schweren „Walzenbeilen“ üblich war. Importierte Schuhleistenkeile zeigen diese Bearbeitungsweise nicht, soweit das nicht durch Verwitterung (Lava) möglicherweise verwischt ist. Bei dem extremen Stück von Wintersdorf (Abb. 3, 24) wurde an ein walzenförmiges Quarzitgeröll fast nur eine schräge Schneide angeschliffen. Außer den offenkundigen Beilen von Schuhleistenform gibt es hier noch viele Beile mit unsymmetrisch sitzender Schneide, woran natürlich auch eine spätere liederliche Bearbeitung schuld sein kann. Es fällt aber auf, daß solche Stücke häufig von solchen Fundstellen stammen, von denen schon mehrere andere bandkeramisch beeinflusste Stücke bekannt sind.

Hier kommen weiterhin Geräte vor, die man gemeinhin als Keulenköpfe bezeichnet. Die annähernde Kugelform überwiegt stark die durchbohrten flachen, rundlichen Gerölle. Beide Formen wurden durch sanduhrförmige Pickungen durchlocht, wobei die engste Stelle der Bohrlöcher fast immer auffällig klein ist, so daß ein Schaft kaum Halt und Festigkeit hatte. Das läßt darauf schließen, daß das Stück durch die Bohrung gebunden wurde. Eine Verwendung als Keulenkopf erscheint daher nicht als gesichert. Die meisten kugelförmigen Stücke bestehen aus Basaltlava (porig) und wurden hier in den Siedlun-

<sup>17</sup> Die geringe Zahl von Streufunden bandkeramischer Großsteingeräte in Luxemburg ist z. T. darauf zurückzuführen, daß nicht alle vorhandenen Stücke erfaßt werden konnten oder ihre Fo. nicht mehr zu ermitteln waren. Insgesamt scheint aber dort die Verteilung der Funde anzuzeigen, daß das Zentrum des Luxemburger Gebietes vorwiegend mit Sand bedeckt ist, während beiderseits von Mosel und Sauer bis zum Ferschweiler Plateau meist Lehmboden auf den Muschelkalkhöhen vorherrscht.



gen hergestellt (Halbfertigstücke). Da das Lavamaterial stark verwittert ist, wurde es von den Sammlern in der Vergangenheit nicht so beachtet. Deshalb sollte man vermuten, daß Geräte aus solchem Material in Wirklichkeit viel häufiger vorhanden sind.

Die erstaunlich hohe Zahl der „bandkeramischen“ Pfeilspitzen in unserem Raume, sowohl in den Siedlungen als auch bei den Streufunden (inklusive der Siedlungsfunde etwa 16 Prozent aller hier untersuchten Pfeilspitzen)<sup>18</sup>, ihre hohe Variationsbreite sowie ihre regionalen Sonderformen sind innerhalb der Bandkeramik ungewöhnlich, wie immer man auch diese Tatsache deuten will. Die vier verschiedenen Pfeilspitzen und der leider nicht mehr auffindbare Mikrolith von Oberbillig sind, wie das ganze lithische Material, bisher nicht genügend gewürdigt worden. Sie und die ergrabenen Spitzen von Weiler zum Turm helfen sehr gut mit, die Streufunde einzuordnen. Da ich auf die speziellen Probleme bei der Untersuchung der Pfeilspitzen des Trier-Luxemburger Landes eingegangen bin, sollen sie hier nicht weiter erörtert werden. Allgemein kann man von den bandkeramischen Spitzen hier sagen, daß sie fast immer aus der Mitte dünner Abschläge und Klingen hergestellt worden sind. Ihre Form ist in der Regel unsymmetrisch und nur am Rande mit einer flachen, seltener mit einer auch etwas auf den Körper übergreifenden Retusche, unregelmäßig bearbeitet. Steil- und Flachretuschen kommen am gleichen Stück vor. Feinste Perlretuschen, die man fast nur mit der Lupe sehen kann, sind manchmal auf den Schneiden auch gelegentlich zum Herausarbeiten der Spitze von der Ventralseite her zu beobachten. Herr Dr. Vermersch (Löwen) hat den Verf. zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß bei den bandkeramischen Spitzen des Trier-Luxemburger Landes überwiegend die linke Seite stärker bearbeitet worden ist, während bei den Spitzen des Omaliens meistens die rechte Seite stärker betont wurde, was er zu Recht auf vorneolithische Traditionen zurückführt. Dazu hat Herr Dr. J. G. Rozoy (Charleville) dem Verf. folgende Angaben gemacht<sup>19</sup>: südlich der Seine wurden am Ende des Mesolithikums in Gerätebeständen mit vielen Trapezen die Mikrolithen zu 80 Prozent stärker links und im Endmesolithikum Belgiens zu 90 Prozent stärker rechts bearbeitet. Es lassen sich hier ohne Zwang aus den vorhandenen Funden theoretisch Entwicklungsreihen von bandkeramischen Spitzen (oder sollte man oft besser Mikrolithen sagen?) aus mittelsteinzeitlichen Mikrolithen mit vielen Zwischengliedern aufstellen (Abb. A), besonders im Hinblick auf die extremen Formen des belgischen Omaliens, zu denen unsere stark tendieren. Es soll damit nicht behauptet werden, eine solche Entwicklung habe gerade hier und etwa in der angegebenen Reihenfolge wirklich stattgefunden. Sie wäre aber immerhin nicht unmöglich. Herr Dr. Rozoy konnte an den ihm von mir vorgelegten wenigen mesolithischen Mikrolithen (Oberflächenfunden) von hier keine Zeichen einer Entwicklung oder Neolithisierung feststellen.

Es gibt hier einige wenige Fundstücke mit Formen, die Bailloud<sup>20</sup> 1955 unter „persistances Tardenoisiennes“ eingeordnet hat. Auf der Fundstelle Win-

<sup>18</sup> H. Boecking a. a. O., Helinium XIV, 1974, 3 ff.

<sup>19</sup> J. G. Rozoy, Particularités de l'Épipaléolithique („Mesolithique“), Bull. de la Société Préhistorique Française 67, 1970, 238.

<sup>20</sup> G. Bailloud a. a. O. 1955, 11 u. Taf. II.



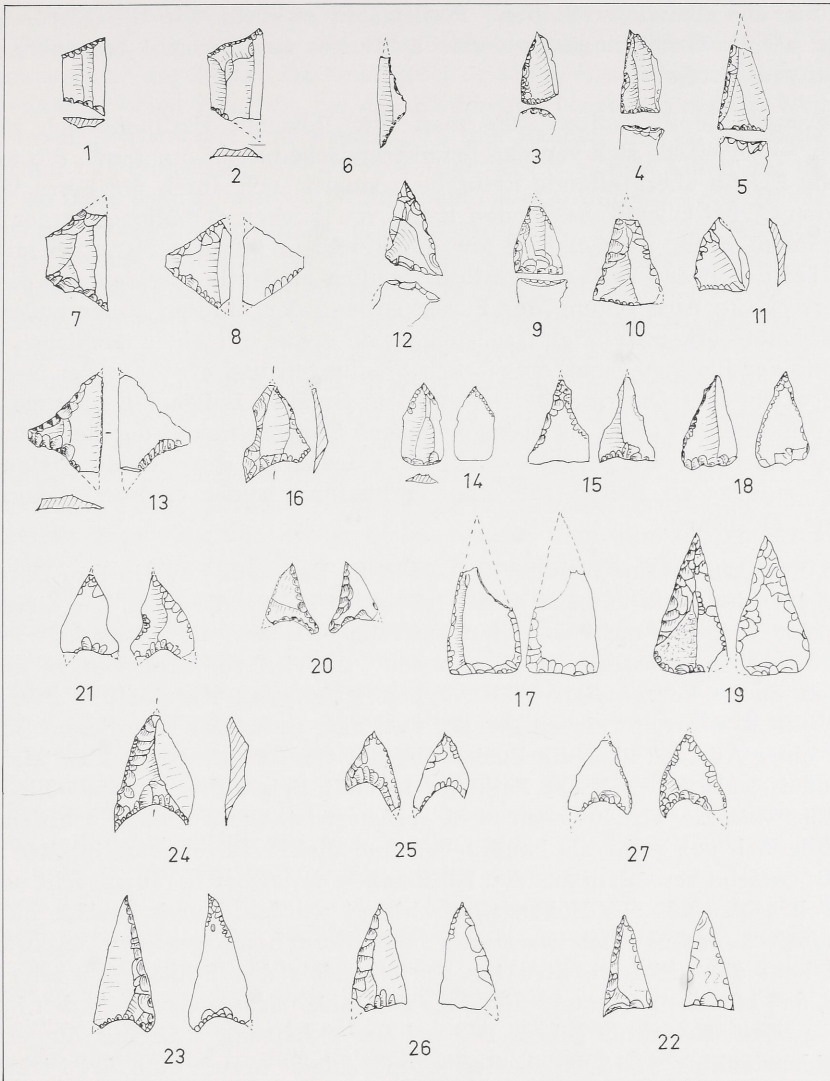


Abb. A Mögliche Entwicklung der bandkeramischen Pfeilspitzen aus Mikrolithen nach Funden des Trier-Luxemburger Landes. 1—2, 4, 11, 18 Oberbillig/Höhe. — 3 Oberkail. — 5—6, 8 Welschbillig/Aspelt. — 7, 9—10, 12, 17, 20 Wintersdorf. — 14 Kehlen/Lux. — 15—16, 19, 27 Weiler z. Turm/Lux. — 13, 24, 26 Oberbillig/Grube. — 21 Hellingen/Lux. — 22 Eisenach. — 23 Lorentzweiler/Lux. — 25 Bettendorf/Lux. 1:2

tersdorf „Assem“ treten imitierte Schuhleistenkeile und zahlreiche oft untypisch geformte Flachhacken und Schuhleistenbeile aus autochthonem Material mit einigen Importen, sowie Äxten, Keulenköpfen und merkwürdigen, teils mikrolithischen „bandkeramischen“ Pfeilspitzen und mesolithischen Mikrolithen auf, dies alles relativ weit gestreut unter den üblichen indifferenten Steinbeilmassen.



Auch die „bandkeramischen“ Pfeilspitzen streuen, wie die Karte zeigt, weiter als die Großsteingeräte dieses Einflusses aus. Diesmal besonders nach Westen und Nordwesten.

Da man die Pfeilspitzen, die man zum Rössener Einflußbereich zählen könnte — soweit sie sich von den bandkeramischen nicht nur durch die weiter auf die Fläche übergreifende Retusche, sondern auch durch die Form unterscheiden — bei Oberflächenfunden kaum von solchen der Michelsberger Kultur trennen kann, wurden hier nur die Stücke (in offener Signatur) mitkartiert, bei denen der Rössener Einfluß ziemlich eindeutig erschien. Ob die besonders starke Ausstreuung der Funde entlang der unteren Sauer außer mit den Rohstoffvorkommen für Großsteingeräte etwas mit einer möglichen Verbindung der hiesigen bandkeramischen Siedlungen und etwa der des Neuwieder Beckens über Our und Ourthe mit dem Omalien Belgiens im Raume Lütlich zu tun hat, ist offen, da bisher über eine Gleichzeitigkeit der Besiedlungen noch so gut wie nichts gesagt werden kann. Jedenfalls sprechen die Steinmaterialien auf beiden Seiten für eine Verbindung beider Räume, ebenso die Pfeilspitzenformen.

So, wie Schmitt und Dehn a. a. O. 1938 die Beile aus Lava in ihre Untersuchung der hiesigen Steinbeile nicht einbezogen haben, die doch, wie diese Arbeit zeigt, hier gar nicht so selten auftreten, kannten sie offensichtlich auch nicht die großen Massen von „Kernbeilen“, die sich vor allen Dingen an der unteren Sauer konzentrieren. Die Typenbezeichnung Kernbeile wurde hier deshalb in Anführungszeichen gesetzt, weil man gemeinhin mit diesem Begriff außer einer Aussage über die Zurichtung des Geräts eine gewisse Zeitstellung verbindet, welche in diesem Falle (es handelt sich bisher ausschließlich um Oberflächenfunde) absolut noch nicht gesichert ist. Die Kernbeile wurden fast ausschließlich aus mehr als handgroßen und dicken Devonquarzitplatten hergestellt, welche besonders aus den Kiesbänken der Sauer herausgesucht und in die Wohnplätze auf den Höhen eingeschleppt wurden. Durch Schläge auf die Schmalseiten der Quarzitplatten wurde die Beilform herausgearbeitet (Abb. 5, 42). Dabei kam die schiefrige Struktur des Materials den Schlägen so sehr entgegen, daß oft sehr große und ungefüge Abschlüge aussprangen, die den Beilen ihren groben Charakter geben. Die bei der Schäftung sicherlich hinderliche Schneidenstruktur der Schmalseiten wurde zuletzt (durch eine Art Pickung?) wieder etwas gestumpft. Die Bahnen zeigen oft noch große Teile der Geröllhaut, was viel zu ihrem eigenartig plattigen Aussehen beiträgt. Tiefer im Saargau hat man gelegentlich auch walzenförmige Quarzitgerölle zur Herstellung von Kernbeilen benutzt — deren Bahnen sind dann meistens ganz von Abschlügen bedeckt, und ihre Querschnitte fallen normal spitzoval aus. Diese Kernbeile sind keine Vorarbeiten. Sie sollten nicht noch geschliffen werden, sondern sie erfüllten auch mit der nur grob zugeschlagenen Schneide ihren Zweck. Diese Steinbeile sind hier nicht selten, wie übrigens auch die geschliffenen Stücke, bis zu einem fast unvorstellbaren Maß durch Gebrauch abgestumpft, so daß mit ihnen höchstens noch klopfend (etwa Rinde von den Bäumen), aber nicht mehr spaltend oder spanabhebend gearbeitet werden konnte. Ganz wenige Kernbeile weisen im Bereich der Schneide eine gewisse Glättung auf, die man nicht als Schliff bezeichnen kann. Es könnte sich dabei um die



Spuren des Gebrauchs handeln. Es gibt hier einige wenige Beile aus den gleichen Devonquarzitplatten, an die eine Schneide angeschliffen ist. Das wirkt fast immer sehr ungekonnt. Da heile Stücke noch nicht vorliegen, ist offen, ob die Beilkörper sonst ganz wie bei den Kernbeilen bearbeitet waren. Wenn ja, dann wesentlich weniger entschieden. Auf den Bahnen einiger Kernbeile gibt es Partien mit Pickungen, wie sie hier allgemein zur Herstellung der großen, schweren Beile benutzt wurden. Wahrscheinlich sind solche Kernbeile aus verunglückten Walzenbeilrohlingen entstanden. Diese westischen Walzenbeile, wie man sie mit Vorbehalt bei ihrem meist ovalen Querschnitt nennen kann, haben entweder stumpfe oder spitze Nacken. Die letzteren sind etwas seltener. Im Norden unseres Gebietes sind diese Beile aus Devonquarzitgeröll hergestellt wie die Kernbeile, nur, daß man etwas dickere Stücke in den Flußschottern gesucht hat mit annähernd quadratisch-kantengerundetem Querschnitt. War das Ausgangsgeröll zu flach, dann sind häufig wie bei den Kernbeilen auf den Bahnen Partien der Geröllhaut stehengeblieben. Auch bei den Walzenbeilen wurden die Ausgangsgerölle zuerst durch Zuschlagen und dann durch grobe Pickung in Form gebracht. Nicht immer folgte dieser Bearbeitung eine feine Pickung. Sehr viele von diesen Beilen wurden dann nur an den Schneiden geschliffen. Auf den Fundstellen werden Kernbeile und Walzenbeile auf den gleichen Flächen gefunden. Diese liegen außerhalb der Stellen, an denen sich die kleinen Braunkohlequarzitbeilchen und die Feuersteingeräte konzentrieren. Es ist offen, ob man diesen Befund als Zeichen für einen Zeitunterschied in der Entstehung oder als Zeichen für eine andersgeartete Verwendung bei Gleichzeitigkeit nehmen soll. Soviel aber scheint sicher, „Kernbeile“ und „Walzenbeile“ gehören irgendwie zusammen. Dehn<sup>21</sup> erwähnt ausdrücklich die kleinen zugeschlagenen, nur an der Schneide überschliffenen Kernbeilchen aus Feuerstein, die vereinzelt hier gefunden werden. Er sagte von ihnen, daß sie stark mittelsteinzeitlich anmuten, merkt aber an, daß damit für die Bestimmung ihrer wirklichen Zeitstellung wenig gewonnen sei. Das gleiche kann man von den großen Kernbeilen sagen. Diese zeigen, trotz ihrer groben Bearbeitungsweise, gewisse an Serien feststellbare Typenmerkmale, welche z. T. einen recht entwickelten Eindruck machen. Es ist aber offen, ob die verschiedenen Kernbeiltypen gleichzeitig hergestellt wurden oder ob hier eine gewisse Entwicklung stattgefunden hat. Alles in allem geht man aber wohl nicht fehl, in den Kernbeilen und in den Walzenbeilen, besonders in deren spitznackiger Form, eine gewisse Tradition aus einem grobgerätigen Mesolithikum zu sehen. Deshalb aber gleich von Campignien zu sprechen oder seiner Tradition, halte ich nicht für richtig, weil Scheibenbeile (ausgenommen womöglich das Stück Abb. 4, 36) und Piks hier fehlen, ganz von der Verschwommenheit des Begriffs „Campignien“ abgesehen. Scheibenbeile fehlen hier möglicherweise deshalb, weil man für ein so grobes Gerät Feuerstein nicht einführen wollte. Wenn Piks als Geräte zum Abbau des Feuersteins aus der Kreide gedient haben, waren sie hier sinnlos. Die wenigen Stücke, die früher hier als Piks beschrieben wurden, sind nach meiner Meinung fast immer Vorarbeiten für Feuersteinbeile (nur zugeschlagen), wie sie gelegentlich hier gefunden werden.

---

<sup>21</sup> F. Schmitt, W. Dehn a. a. O. 1938, 18.



Die bei der Zurichtung der Kernbeile abfallenden Abschläge und Reste zerstörter Kernbeile dürfen nicht mit altsteinzeitlichen Geräten verwechselt werden (meistens aus Suwasserquarzit der Mosel), die teilweise auf den gleichen Fundstellen vorkommen<sup>22</sup>.

Die Untersuchung der Pfeilspitzen des Trier-Luxemburger Landes hat gezeigt, daß die neolithische Besiedlung hier offensichtlich kontinuierlich und mit steigender Tendenz vor sich gegangen ist. Die bisher hier gefundenen Pfeilspitzen übersteigen die Zahl 3000, was dafür spricht, daß die Jagd bei uns bis in die Bronzezeit eine sehr starke Rolle gespielt hat.

Die Tatsache, daß hier seit dem Jungpalolithikum Feuerstein vom Westen her eingeführt wurde, hat zu einer westischen Färbung bei einem erheblichen Teil unseres Materials (besonders des späteren) geführt, was Dehn<sup>23</sup> mit Recht festgestellt hat. Im Westen des Luxemburger Landes ist der Anteil des Feuersteins am Fundgut augenfällig größer als östlich der Sauer. Auch fallen vergleichbare Geräte im Westen größer aus, was auf eine bessere Ausstattung mit Feuerstein schließen läßt, der wohl von Siedlung zu Siedlung weitergehandelt worden ist. Speziell an der unteren Sauer kam es zu einer starken Anhäufung von Steinbeilen aus autochthonen Materialien. Tackenberg<sup>24</sup>, dem nur etwa 5000 Stücke davon bekannt waren, sprach von einer einmaligen Zusammenballung. Inzwischen ist diese Zahl auf etwa 10 000 angestiegen. Wenn man diese Zahlen auch relativ sehen muß, so sprechen sie nicht für eine kurzfristige Besiedlung. Diese Steinbeilmassen verteilen sich nicht gleichmäßig auf das an sich schon nicht sehr große Areal unseres Raumes, sondern konzentrieren sich auf das noch viel kleinere Gebiet an der unteren Sauer. Die weiter von der Sauer entfernten Fundstellen, z. B. im südwestlichen Luxemburg, mit ihren relativ wenigen Steinbeilen machen aber nach ihrem sonstigen Geratebestand nicht den Eindruck, als wenn sie geringer besiedelt gewesen wären, eher stärker.

An der Sauer gibt es im Gegensatz dazu Plateaus, auf denen man viele hunderte vom Gebrauch beschädigte Steinbeile gefunden hat, ohne daß z. B. von den gleichen Stellen auch nur erwähnenswerte Mengen von Feuersteingeraten bekannt wären. Der Unterschied erklärt sich dadurch, daß in sauerfernen Siedlungen, wo der Rohstoff für Steinbeile rar war, jedes Beil möglichst oft nachgeschliffen wurde, außerdem wurden dort viele Feuersteinbeile verwendet, die, wegen des kostbaren Rohmaterials, nach dem Unbrauchbarwerden zur Herstellung anderer Geräte aus Silex restlos zerschlagen wurden, was man hier in jeder Sammlung schnell an den Abschlägen und Geräten mit Schliffspuren aus unterschiedlichem Feuerstein nachweisen kann. So konnte der Verfasser für einen Fundplatz an der Sauer, der an Beilen aus autochthonen Materialien überreich ist, noch fast 10 Prozent Feuersteinbeile nachweisen. An der Sauer hatte man Rohmaterial für Steinbeile in Hülle und Fülle, welches sich zudem noch leicht bearbeiten ließ. Dort wurde deshalb ein Stein-

---

<sup>22</sup> H. Boecking, Palolithische Quarzitifundstellen im Trier-Luxemburger Land, Quartär 22, 1971, 125 ff.

<sup>23</sup> F. Schmitt, W. Dehn a. a. O. 1938, 1 u. 20.

<sup>24</sup> K. Tackenberg a. a. O. 1954, 96.



beil, wenn es unbrauchbar wurde, höchstens noch einmal kurz durch Zuschlagen reaktiviert, wodurch aus einem geschliffenen Steinbeil ein Kernbeil wurde, aber kein neuer Schliff an das Stück verschwendet. Wenn es dann nicht mehr brauchbar war, wurde es weggeworfen. Deshalb zeigen die Steinbeilzahlen an der Sauer nur, wieviel man auch in sauerfernen Siedlungen mit Steinbeilen gearbeitet hat, auch wenn man dort heute kaum etwas Greifbares davon finden kann.

Die vom bandkeramischen Kreis beeinflussten Streufunde in unserem Bereich sind, wie die Karte (Abb. B) zeigt, erstaunlich zahlreich, besonders, wenn man bedenkt, daß sicher noch ein Teil des übrigen Steingerätes zu den erkennbaren Stücken dazugehört. In keinem Falle aber dürfte sich hier das Verhältnis von der Bandkeramik zum Mittel- und Jungneolithikum in der Siedlungsdichte wie im übrigen Rheinland wie 9:3:1 verhalten, eher umgekehrt<sup>25</sup>.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Dehn und Tackenberg mit ihrer Vermutung anscheinend recht behalten, daß wir hier am ehesten mit einer Bevölkerung rechnen können, bei der die Keramik nicht die Rolle gespielt hat, wie bei den anderen uns bisher bekannten neolithischen Kulturen. Sie setzte z. T. mesolithische Traditionen fort und übernahm von durchwandernden oder benachbarten Völkern einzelne Kulturelemente und importierte fremde Geräte und versuchte, sie in autochthonen Materialien zu imitieren. Dabei haben sich lokale Varianten ausgebildet und sind typische Unzulänglichkeiten mitgeschleppt worden. Das hat sich anscheinend so bis zur Steinkupferzeit weiter fortgesetzt. Es ist nicht klar, ob sich die einheimische Bevölkerung, welche Einflüsse des bandkeramischen Kreises aufgenommen hat, aus den Mesolithikern entwickelt hat, die als Jäger durch unser Land streiften, wie z. B. die Mikrolithen beweisen, die an Stellen mit leichten, sandigen Böden, gelegentlich aber auch im Lehm zu finden sind.

#### Liste der Steingeräte (Bandkeramik oder Rössen)

##### A. Trierer Land<sup>26</sup>

Aspelt	siehe Welschbillig
Bergweiler	„Pflugschar“, Diabas, Lg. 45 cm, Tr. L. Inv. 02, 414; Steinhausen 1932, 12
Bernkastel-Kues	<i>Bandkeramische Siedlung</i> , Tackenberg 1954, 20 Nr. 39, 25 Nr. 45 a; Tr. Z. 24—26, 1956/58, 11 ff. (L. Kilian); Tr. Z. 30, 1967, 20 ff. (S. Gollub)
Biesdorf	<i>Flachhacke</i> , Lava (Abb. 1, 13), Tr. Z. 33, 1970, 214 u. Abb. 2, 4, Slg. Weber, Holsthum. <i>Beil</i> , flach, fast trapezförmig, flache Unterseite, Tr. L. Inv. 68, 241

<sup>25</sup> R. Kuper, J. Lüning, Untersuchungen zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte (Zusammenfassung), Bonner Jahrb. 172, 1972, 391 f.

<sup>26</sup> Ständige Abkürzungen:  
Tr. L. = Trier Landesmuseum. — Inv. = Inventarnr. — E. V. = Eingangsinventar. — Tr. Z. = Trierer Zeitschrift. — Weitere Literaturangaben s. Anm. 1 und 2. — Slg. = Privatsammlungen. — Slg. Graf = Mus. Luxemburg.



- Birkenfeld *Bandkeram. Gerät*, Steiner 1921, 101; Tackenberg 1954, 25 Nr. 45  
*Axt*, Diabas, Tr. Z. 35, 1972, 285 u. Abb. 1, 12  
*Axt*, Bruchstück, Tr. Z. 18, 1949, 273
- Bollendorf Ferschweiler Plateau:  
*Bandkeram. Gerät*, Tr. L. E. V. 738 a, Tr. Z. 35, 1972, 14  
 Neudiesburger Hof:  
*Keulenkopf*, Tonschiefer, Tr. L. Inv. 38, 3; Tr. Z. 14, 1939, 199; 35, 1972, 51 Nr. 701
- Brauneberg *Axt*, Tr. Z. 2, 1927, 197
- Dockendorf *Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, Tr. L. E. V. 36, 864; Tr. Z. 11, 1936, 208; Tackenberg 1954, 25 Nr. 62; Tr. Z. 35, 1972, 47 Nr. 593  
*Flachhacke*, Quarzit, groß, Tr. Z. 35, 1972, 46 Nr. 578  
*Schuhleistenbeil*, Quarzit, Tr. Z. 35, 1972, Nr. 587
- Dhron *Axt*, Diabas, Tr. Z. 30, 1967, 236 u. Abb. 5, 1
- Edingen *Keulenkopf*, Lava Sanduhrbohrung, gepickt, Slg. Boecking, Trier
- Eisenach *Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, Steiner 1921, 101, Abb. 8, 5; Steinhausen 1932, 90; Tackenberg 1954, 25 Nr. 53, Slg. Antz  
*Schuhleistenkeil*, rotgrauer Quarzit (Imitation) (Abb. 2, 19), Schneide geschliffen, sonst Geröll, Slg. Weber, Eisenach  
*Axt*, Lava, grob, porig, Vorarbeit, Loch tief vorgepickt (Abb. 6, 45), Slg. Weber, Eisenach  
*Axt*, braun, Vorarbeit, Steinhausen 1932, 90, Slg. Graf, Echternach Nr. 1130  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, trapezförmig, Tr. L. Inv. 21, 65, Steinbeilkartei  
 3 *Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Weber, Eisenach (Abb. A, 22)  
 2 *Pfeilspitzen*, Rössen, Slg. Weber, Eisenach
- Ernzen *Schuhleistenkeil*, hohe Form, sehr klein, Braunkohlenquarzit (Imitation), Mus. Bitburg  
*Tonschiefergeröll*, schuhleistenförmig angeschliffen, Tr. Z. 33, 1970, 218 u. Abb. 4, 8; 35, 1972, 14  
*Schuhleistenbeil*, Tr. L. E. V. 35, 803; Tr. Z. 18, 1949, 272; Tackenberg 1954, 25 Nr. 63; Tr. Z. 35, 1972, 52 u. 86 Nr. 720  
*Flachhacke*, Lava (Abb. 2, 15), Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 715  
*Beil*, Lava, breit, Unterseite schuhleistenförmig abgeflacht (Rössener Typ), Tr. L. Inv. 68, 94; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Axt*, Amphibolith (Typ wie Dehn 1938, Taf. 4, 3), Tr. L. E. V. 37, 32; Tr. Z. 11, 1936, 208  
*Axt*, schwarzes schiefriges Gestein, Bruchstück, Tr. L. Inv. 37, 32; Tr. Z. 11, 1936, 208
- Ferschweiler *Schuhleistenbeil*, Glimmerschiefer, Tr. Z. 3, 1928, 19; Steinhausen 1932, 104; Tackenberg 1954, 25 Nr. 64; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 712  
*Schuhleistenartiges Gerät*, Kieselschiefer, Tr. L. Inv. 22, 302; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Pfeilspitze*, bandkeramisch, Slg. Broich, Niederweis
- Fisch *Keulenkopf*, Grünstein, Tr. Z. 33, 1970, 14 Nr. 18, Slg. Boecking
- Freudenburg *Axtbruchstück*, Jahresber. Trier 1924, 349
- Gilzem *Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Mus. Luxemburg Slg. Graf Nr. 1272
- Godendorf *Axt*, klein, Grünstein (Abb. 6, 46), Bohrung tief vorgepickt, Slg. Boecking



- Gransdorf *Steinhammer*, dunkle Grauwacke, Tr. L. Inv. 24, 77
- Halsdorf Himmerich:  
*Beil*, Tonschiefer, schuhleistenförmig, Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 713
- Hohensonne Aach:  
*Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, hoch, Tr. L. Inv. 21, 6; Steiner 1921, 101 Abb. 8, 4; Trierer Ber. 1921, 81; Steinhausen 1932, 215; Tackenberg 1954, 25 Nr. 58 (hier unter Newel)
- Holsthum *Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, Tr. Z. 35, 1972, 38 Nr. 363  
*Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, grob, Tr. Z. 35, 1972, 29 Nr. 103  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit (Abb. 3, 29), Slg. Weber, Holsthum  
*Flachhacke*, Lava, Tr. Z. 35, 1972, 25 Nr. 1  
*Flachhacke*, Kieselschiefer, Tr. Z. 35, 1972, 37 Nr. 327  
*Flachhacke*, Tonschiefer, Tr. Z. 35, 1972, 37 Nr. 341  
*Hacke*, Schiefer, grau, Tr. Z. 35, 1972, 33 Nr. 225  
*Beil*, Tonschiefer, trapezförmig, Unterseite schuhleistenförmig abgefacht, Tr. Z. 35, 1972, 35 Nr. 278  
*Beil*, Kieselschiefer, eine Seite flach zugeschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 35 Nr. 279  
*Beil*, Grauwacke, lang-schmal, gepickt u. überschliffen, Unterseite flach, Tr. Z. 35, 1972, 36 Nr. 299  
*Beil*, Sandsteingeröll, eine Seite u. Schneide flach geschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 37 Nr. 342  
*Beil*, Kieselschiefer, schmal, Schneide von unten zugeschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 38 Nr. 362  
*Beil*, Schiefer, flach, Unterseite flach geschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 38 Nr. 366  
*Beil*, grauer Schiefer, asymmetrisch, Schneide von unten schräg zugeschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 34 Nr. 262  
*15 Pfeilspitzen*, bandkeramisch, 1 Pfeilspitze, Rössen, Tr. Z. 27, 1964, 4 Taf. 41, 35—36 (?), Slg. Noehl, Weber, Gebers, Holsthum u. Mus. Bitburg
- Idesheim *Pflugschar*, Sandstein, asymmetrischer Keil, Tr. Z. 27, 1964, 221
- Igel *Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, grob, wenig geschliffen, Slg. Boecking  
*Axt*, Amphibolith, groß, Fo. unsicher, Tr. L. Inv. 11, 802, Steinbeilkartei  
*Axt*, Amphibolith (?), Nacken m. abgebrochener Bohrung, 2. Durchbohrung, Tr. L. Inv. 11, 803, Steinbeilkartei  
*Axt*, Lava, asymmetrisch, klein, dünnes Schaftloch, Tr. Ber. 1911, 28
- Ingendorf *Pfeilspitze*, bandkeramisch, Slg. Weber, Holsthum
- Kahren *Schuhleistenkeil*, Lava, Bruchstück, hohe schmale Form, Slg. Boecking
- Karthaus „*Pflugschar*“, Tr. L. Inv. 11, 802
- Kasel *Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer (aus der Ruwer), Tr. L. Inv. 34, 112; Tackenberg 1954, 25 Nr. 54
- Kell *Axt*, ähnlich Rössener Arbeitsäxten, verschollen, Tr. Z. 35, 1972, 290
- Kelsen *Flachhacke*, Tonschiefer, Tr. L. E. V. 35, 572; Tackenberg 1954, 25 Nr. 46; Habelt; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Kenn *Axt*, Quarzit, flach (Mosel), Tr. L. Inv. 30, 80; Tr. Z. 6, 1931, 187; Steinhausen 1932, 149; Germania 15, 1931, 119  
*Axt*, Lava, flach, konische Bohrung, Tr. L. Inv. 40, 59; Tr. Z. 16—17, 1941/42, 199 u. Taf. 22, 2



- Kersch *Schuhleistenkeil*, Braunkohlenquarzit (Abb. 2, 18), Imitation, gestrichelte Partien geschliffen, Slg. Lemmen, Kersch  
*Schuhleistenkeil*, Quarzit, Imitation (Abb. 2, 20), Slg. Boecking  
*Schuhleistenkeil*, Bruchstück, hohe schmale Form, Slg. Boecking  
*Axt*, Lava (Abb. 5, 40), Schneidenbruchstück, Slg. Boecking  
3 *Keulenköpfe*, Basaltlava, Tr. L. Inv. 35, 851; 36, 324, Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Quarzit (Abb. 4, 33), Schneide hohl geschliffen, durch Zuschlagen nach dem Schliff wieder gebrauchsfähig, Slg. Boecking  
2 *Schuhleistenbeile*, Braunkohlenquarzit, Tr. L. Inv. 35, 606 u. 819, Steinbeilkartei  
*Flachhacke* (Abb. 3, 28), Tonschiefer, klein, Slg. Boecking  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, groß, gepickt, Slg. Boecking
- Kirf *Bandkeram. Gerät*, vielleicht das in Tr. L. Steinbeilkartei genannte kleine meißelartige Schuhleistenbeil, Amphibolith, Tackenberg 1954, 25 Nr. 47; Habelt
- Kordel *Beilrest*, Kieselschiefer (?), Tr. L. Inv. G. 47; Tackenberg 1954, 25 Nr. 56; Habelt; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Körperich *Schuhleistenkeil*, Tonschiefer, klein, Schneide geschliffen, sonst gepickt, Tr. L. E. V. 28, 296; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 718
- Kruchten *Schuhleistenkeil*, Tr. L. 25, 68 (Steinbeilkartei); Tr. Z. 1, 1926, 184, Abb. 4, 31; Tackenberg 1954, 25 Nr. 65; Habelt
- Lorich *Axt*, amphibolithisches Gestein, grau, klein, asymmetrisch, Tr. L. Inv. 21, 111, Steinbeilkartei
- Malborn *Steinhammer*, wahrscheinlich bandkeramisch, Tr. Z. 24—26, 1956/58, 338
- Mannebach *Bandkeram. Gerät*, Tackenberg 1954, 25 Nr. 48  
2 *Schuhleistenbeile*, Diabas, Tr. L. Inv. 35, 519 u. 562 (?), Steinbeilkartei
- Menningen 2 *Flachhacken*, Braunkohlenquarzit (Abb. 3, 30), Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Lava, Slg. Boecking  
*Flachhacke* (?), Quarzit, Tr. Z. 33, 1970, 236 u. Abb. 4, 10; 35, 1972, 14
- Mettendorf *Axt*, Lava (Abb. 4, 35), Slg. Weides, Mettendorf
- Mettlach *Axt*, Diabas (entspricht einem Stück v. Wallendorf), Slg. Graf, Luxemburg, Nr. 91; Tr. Z. 13, 1938, 16 u. Taf. 2, 6
- Metzdorf *Schuhleistenkeil*, Braunkohlenquarzit, Imitation, Slg. Boecking
- Minden *Flachhacke*, Kieselschiefer, Tr. Z. 1, 1926, 186 Abb. 3, 8
- Möhn *Schuhleistenkeil*, Lava (?), flach, sehr breit, Tr. L. Inv. 18, 604; Steiner 1921, 101 Abb. 8, 8; Steinhausen 1932, 205; Tackenberg 1954, 25 Nr. 57  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Tr. L. Inv. 18, 584, Steinbeilkartei; Steiner 1921, 101 Abb. 8, 7; Steinhausen 1932, 205; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 717
- Neumagen *Axt*, Diabas (?) oder grauer Granit, Tr. L. Inv. 77, 799  
*Keulenkopf*, Basaltlava, kugelförmig, Tr. L. Inv. 11, 485 (dort als stark abgearbeiteter Hammer gezeichnet)



- Newel *Schuhleistenkeil* (Abb. 3, 22), Quarzit, Schneidenbruchstück, flach, gepickt, Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Quarzit, Slg. Boecking  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Boecking  
*Axt*, Lava, Sanduhrbohrung, Tr. L. Inv. 71, 12; Tr. Z. 35, 1972, 293
- Niederweis *Bandkeram. Gerät*, Tr. L. Inv. 30, 348; Tackenberg 1954, 25 Nr. 66  
*Beil*, schuhleistenförmig, Nacken, Tr. L. Inv. 30, 350 e; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 722  
*Schuhleistenbeil*, Lava, Slg. Boecking  
*Pfeilspitze*, Rössen (?), Tr. L. Inv. 37, 277
- Nittel *Schuhleistenkeil*, Amphibolith, Tr. L. Inv. 35, 503; E. V. 35, 865 (Kieselschiefer); Tr. Z. 11, 1936, 209; 13, 1938, Abb. 4, 4; 35, 1972, 14; Tackenberg 1954, 25 Nr. 49  
*Dreieckbeil*, Kieselschiefer, klein, einseitig gewölbt, Tr. L. Inv. 26, 41; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Dreieckbeil*, Chloromelanit (bandkeramisch?), Tr. L. Inv. 26, 39; Tr. Z. 35, 1972, 14 (unter Trier)  
*Schuhleistenkeil*, Amphibolith (?), Tr. L. Inv. 30, 878, Steinbeilkartei; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Schuhleistenkeil*, Quarzit, Reststück u. unklare Geräte aus Quarzit u. anderen Gesteinen, Tr. L. Inv. 30, 872; Tr. Z. 35, 1972, 14 Steinbeilkartei  
*Flaches Gerät*, schwarzer Glimmerschiefer, einseitig zugespitzt, Tr. L. Inv. 26, 44; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Nusbaum *Bandkeramisches Gerät* (?), Tackenberg 1954, 25 Nr. 67; Habelt
- Oberbillig *Bandkeramische Grube*, Tr. Z. 15, 1940, 36; Nachr. Bl. f. Dtsch. Vorzeit 17, 1941, 129; Tackenberg 1954, 20 Nr. 40  
Höhe südl. des Ortes:  
5 *Schuhleistenkeile*, Lava (Abb. 1, 1—2; 4—5), Slg. Boecking  
3 *Schuhleistenbeile*, Lava, Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlequarzit, Slg. Boecking  
*Axt*, Lava (Abb. 5, 37), Slg. Boecking  
*Axt*, Amphibolith (Abb. 5, 41), aus Geröll, Durchbohrung ungenau, unterschiedlich geglättet, Unterseite durch Gebrauch beschädigt, Slg. Kreuzsch, München  
*Axt*, Grünstein, Nackenstück, große Bohrung schräg zur Gerätachse, Slg. Boecking  
*Axt* (?) oder *Schuhleistenkeil*, Schneidenbruchstück, Slg. Boecking  
4 *Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Boecking (Abb. A, 20)  
1 *Pfeilspitze*, Rössen, Slg. Boecking  
Ortsteil südl. d. Bahn:  
*Axt*, Lava, Vorarbeit, begonnene Durchbohrung, Tr. Z. 24—26, 1956/58, 342
- Oberkail *Pfeilspitze*, bandkeramisch, Tr. Z. 14, 1939, 158 Nr. 52
- Oberleuken *Schuhleistenkeil* (Breitmeißel), grünes schiefriges Gestein, Tr. L. Inv. 21, 101; Tackenberg 1954, 25 Nr. 50; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Onsdorf *Schuhleistenkeil*, Diabas (ortsfremd?), Nackenstück, Tr. L. Inv. 25, 300 Steinbeilkartei; Tr. Z. 1, 1926, 192; 13, 1938, 4 u. 17; Tackenberg 1954, 25 Nr. 51; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Orenhofen *Steinbeile*, Kieselschiefer, Tr. L. Inv. 17, 557; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Peffingen *Schuhleistenbeil*, Lava, Tr. Z. 35, 1972, 40 Nr. 422



- Prümzurley *Schuhleistenkeil* (Abb. 2, 17), Braunkohlenquarzit, hohe Form, Mus. Bitburg Nr. 1084; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 721  
*Art*, groß, Mus. Luxemburg Inv. 865, Slg. Graf; Steinhausen 1932, 260
- Röhl *Beil*, Kieselschiefer, Nackenstück, Tr. L. Inv. 31, 79; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Saarburg *Beilchen*, Kieselschiefer, m. angefangener Bohrung (?) quer zur Schneide, Tr. L. E. V. 1450 a; Inv. 26, 250, Steinbeilkartei, vielleicht für quer durchbohrte Flachhacke s. Weiler zum Turm; Tr. Z. 4, 1929, 192 Abb. 3 u. 4 Nr. 16
- Schankweiler *Schuhleistenkeil*, braungrauer Quarzit (Imitation), teilw. überschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 45 Nr. 558  
*Schuhleistenkeil*, Lava, Nackenstück, flache Form, Tr. Z. 35, 1972, 45 Nr. 546  
*Schuhleistenkeil*, Kieselschiefer, Tr. Z. 35, 1972, 45 Nr. 545  
*Geröllkeule*, Quarzit, grobkörnig, kugelig, Sanduhrbohrung, Tr. Z. 35, 1972, 45 Nr. 560 (hier Granit), Slg. Weber, Holsthum
- Schleidweiler *Beil*, schuhleistenförmig, Tr. Z. 33, 1970, 246 u. Abb. 5, 8  
*2 Pfeilspitzen*, Rössen, Tr. L. o. Inv. Nr.  
*Flachbeil*, Kieselschiefer, trapezförmig, Tr. L. Inv. 28, 431; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Beil*, Grauwacke, gerade Schneide, rechteckiger Querschnitt, Tr. L. Inv. 28, 424; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Rechteckbeil*, Kieselschiefer, Tr. L. Inv. 28, 281; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Keulenkopf* (?), Buntsandstein, Tr. L. Inv. 35, 882
- Serrig *Art*, Rössen, asymmetrisch, Tr. L. Inv. 18, 141
- Soest *Meißelartiges Gerät*, Amphibolith, Tr. L. Inv. 35, 506, Steinbeilkartei; Tr. Z. 13, 1938, 12; 35, 1972, 14  
*Beil*, Braunkohlenquarzit, Tr. L. Inv. 35, 581; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Beil*, Braunkohlenquarzit, tropfenförmig, Tr. L. Inv. 35, 582; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Spangdahlem *Art*, Lava, Rössen, Tr. L. E. V. 24, 77  
*Steinhammer*, enge Durchbohrung, Tr. L. Inv. 24, 84 (Fo. fraglich); Steinhausen 1932, 293  
*Walzenbeil*, Grauwacke, flach, lang, Tr. L. Inv. 24, 91; Tr. Z. 35, 1972, 14  
*Flachmeißel*, Grauwacke, Tr. L. Inv. 24, 92; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Thorn (Schloß) *Schuhleistenkeil*, Steiner 1921, 101; Tackenberg 1954, 25 Nr. 52; Habelt
- Trier St.-Barbara-Ufer:  
*Bandkeramische Scherben*, Tr. Z. 9, 1934, 137; Tackenberg 1954, 20 Nr. 41  
St. Matthias:  
*Schuhleistenbeil*, Kieselschiefer, Tr. L. Inv. 04, 1118, Steinbeilkartei; Steiner 1921, 101, Abb. 8, 6; Tr. Z. 13, 1938, Taf. 4, 5; Tackenberg 1954, 25 Nr. 60  
Moselufer:  
*Art*, Amphibolith, Tr. L. E. V. 35, 825, Steinbeilkartei = Kieselschiefer; Tr. Z. 11, 1936, 208; 13, 1938, 19 Taf. 4, 3 (weitere aus dem Trierer Land erwähnt)
- Udelfangen *Schuhleistenkeil*, Lava (Abb. 1, 7), Slg. Boecking  
*Schuhleistenkeil*, Lava, hohe schmale Form, Mittelstück verwittert, Slg. Boecking



*Flachhacke*, Lava, klein, Slg. Boecking  
*Schuhleistenbeil*, Tonschiefer (Abb. 3, 26), Slg. Boecking  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit (Abb. 2, 21) Slg. Boecking

- Vierherrenborn *Art*, Diabas, Schaftloch gepickt, Tr. Z. 33, 1970, 248
- Wallendorf *Art*, Diabas, Tr. L. Inv. 04, 113; Steinhausen 1932, 359; Tr. Z. 13, 1938, Taf. 2, 6
- Welschbillig *Aspelt*:  
*Schuhleistenkeil*, Lava, Nackenstück, hohe schmale Form, Slg. Boecking  
*Art*, Lava (Abb. 5, 39), enges Bohrloch, geschliffen, Slg. Boecking  
*2 Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Boecking (Abb. A, 8)  
*Beil*, Kieselschiefer, breitnackig, stark gewölbt, Tr. L. Inv. 24, 149; Tr. Z. 35, 1972, 14
- Wettlingen *Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, groß, Mus. Bitburg
- Wilsecker *Flachhacke*, Lava, Mus. Bitburg
- Wintersdorf *Meißel*, schuhleistenförmig, Tr. L. Inv. 22, 278; Steinhausen 1932, 372; Tackenberg 1954, 25 Nr. 55  
 (auf der Karte *Schuhleistenkeil*, Amphibolith (Abb. 1, 3) Slg. Boecking  
 Signaturen westl. *Schuhleistenkeil*, quarzitischer Sandstein (Abb. 3, 24) (Imitation), nur  
 der Sauer an der Schneide geschliffen, Slg. Boecking  
 eingetragen) *Schuhleistenbeil*, Kieselschiefer, Tr. L. Inv. 30, 440, Steinbeilkartei  
*Schuhleistenkeil*, roter Quarzit (Abb. 3, 25), Imitation aus Geröll,  
 an der Schneide etwas hohl geschliffen, Slg. Boecking  
*2 Schuhleistenkeile*, Braunkohlenquarzit (Abb. 3, 31), Imitationen,  
 stark beschädigt, teilw. geschliffen, Tr. Z. 35, 1972, 303, Slg. Nau-  
 mann, Trier  
*Flachhacke*, Lava, klein, Slg. Naumann, Trier  
*2 Flachhacken*, Braunkohlenquarzit (Abb. 4, 32), Slg. Naumann, Trier  
*Schuhleistenbeil*, abgesetzte Schmalseiten, facetierter Schriff, Slg.  
 Naumann, Trier  
*Schuhleistenbeil*, Lava (?), Fremdgestein (Abb. 6, 47), Slg. Boecking  
*2 Schuhleistenbeile*, Braunkohlenquarzit (Abb. 3, 27 u. 5, 43)  
 Die Stücke Abb. 3, 26—28 gleichen sich stark in Material und Be-  
 arbeitung  
*Flachhacke*, Tonschiefer (Abb. 4, 34), Slg. Boecking  
*4 Keulenköpfe*, Basaltlava (Abb. 5, 44), grobe gepickte Sanduhr-  
 bohrungen, 1 unfertige Vorarbeit, Slg. Boecking  
*Keulenkopf*, Braunkohlenquarzitgeröll, flach-rund, gepickte Sand-  
 uhrbohrung, Slg. Boecking  
*Art*, Amphibolith, Typ Trier-Dehn 1938; Tr. Z. 35, 1972, 304  
 Abb. 1, 11; Slg. in Wintersdorf  
*11 Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Boecking, Naumann, Trier (Abb.  
 A, 7—10, 12, 17, 20)  
*3 Pfeilspitzen*, Rössen, Tr. L. E. V. 591, 1002; Slg. Boecking  
*Hammerart*, Grünstein, Sanduhrbohrung, Tr. L. Inv. 30, 194, Stein-  
 beilkartei; Tr. Z. 6, 1931, 187; Steinhausen 1938, 372; Tr. Z. 13, 1938,  
 Taf. 2, 7  
*Art*, Quarzit, grob, Vorarbeit m. Hohlbohrung, Tr. Z. 33, 1970, 14  
 Nr. 23; Slg. Boecking  
*Art*, Grünstein, Nackenstück, Tr. Z. 33, 1970 Abb. 1, 16; Slg. Boecking  
 Wintersdorferberg:  
*Keulenkopf*, Quarzit, kugelförmig, klein, Vorarbeit, Slg. Boecking



- Zeltingen Aus der Mosel:  
*Axt*, Amphibolith, Nackenstück (Typ Dehn 1938), Tr. L. Inv. 38, 219;  
 Tr. Z. 14, 1939, 200
- Zewen *Flachhacke*, Braunkohlenquarzit (Abb. 1, 12), allseitig geschliffen,  
 Slg. Boecking

Insgesamt sind 243 Geräte ohne die Siedlungsfunde bekannt, darunter sind:  
 37 Schuhleistenkeile, 76 Flachhacken und Schuhleistenbeile, 42 Äxte, 15 Keulen-  
 köpfe und 42 Pfeilspitzen (Bandkeramik), 12 Pfeilspitzen (Rössen).

#### Bandkeramische Geräte des Trierer Landes außerhalb der Karte:

- Bengel, *Axt*, Basalt, Vorarbeit, Tr. L. Inv. 56, 5; Tr. Z. 24—26, 1956/58, 343  
 Krs. Bernkastel-  
 Wittlich
- Berglangenbach- *Schuhleistenkeil*, quer durchlocht, Tr. L. E. V. 10, 593; Jahresber.  
 Heimbach, d. Prov. Mus. zu Trier 1910—11, 24 f., Abb. 3 c  
 Krs. Birkenfeld
- Eisenschmitt, *Keulenkopf*, Quarzit, Sanduhrbohrung, Tr. L. Inv. 38, 388  
 Krs. Bernkastel- *2 Lochäxte*, Tr. L. Inv. 38, 509—510; Tr. Z. 11, 1936, 209  
 Wittlich
- Felsberg, *Schuhleistenkeil*, Saussurit, quer durchbohrt, Tr. Z. 1, 1926, 192  
 Krs. Saarlouis
- Gerolstein, *Beil*, Lava, schuhleistenförmig, Tr. Z. 33, 1970, 220, Abb. 5, 4  
 Krs. Daun
- Malborn, *Steinhammer* (bandkeramisch?), Tr. Z. 24—26, 1956/58, 338; Slg.  
 Krs. Bernkastel- Röhrich, Bettenfeld  
 Wittlich
- Plütscheid, Krs. *Axt*, Kieseliefergeröll, Sanduhrbohrung, Querschnitt flach-drei-  
 Bitburg-Prüm eckig, Tr. Z. 30, 1967, 242, Abb. 5, 2
- Schwarzerden, *Schuhleistenkeil*, quer durchbohrt, Tr. L. Slg. St. Wendel Nr. 109;  
 Krs. St. Wendel Steiner 1921, 101, Abb. 8, 1; Tackenberg 1954, 25 Nr. 61 (dort fälsch-  
 lich Krs. Simmern); Buttler 1931, 81, Liste Nr. 3 (dort irrtümlich  
 Krs. Trier)
- Strohn *Flachhacke*, Quarzit, Schneidenteil, Tr. L. o. Inv. Nr.; Tr. Z. 35,  
 Krs. Daun 1972, 14
- Unterjeckenbach, *Schaftlochaxt*, klein, asymmetrisch, Tr. L. Inv. 61, 2 (Nachbildung),  
 Krs. Kusel Privatbes. verloren; Tr. Z. 27, 1964, 219 (unter Krs. Birkenfeld)
- Weierbach, *Axt*, Glimmerschiefer, Mus. Birkenfeld; Tr. Z. 35, 1972, 303,  
 Krs. Birkenfeld Abb. 1, 16

#### B. Luxemburger Land<sup>27</sup>

- Altrier Hersberg:  
*Axt*, Fremdgestein, Hémecht 1972, 215 ff.
- Altwies *Flachhacke*, Phtanit, groß, quer zur Scheide gelocht, Hémecht 1972,  
 73 ff. (vgl. Buttler 1931, 80 Nr. 2)

<sup>27</sup> Abkürzungen wie Anm. 26 dazu:

PSH = Publications de la Section Historique de l'Institut G.—D. de Luxembourg. —  
 Heuertz = M. Heuertz, Documents préhistoriques du Territoire Luxembourgeois,  
 Publ. du Musée d'Histoire Naturelle I, 1969.



- Bech/Mosel *Schuhleistenkeil*, Braunkohlenquarzitgeröll (Imitation), Slg. Schons Nr. 23  
*Schuhleistenkeil*, Amphibolith (?), dunkles Fremdgestein, flach, Slg. Schons Nr. 19; Tr. Z. 13, 1938, 15 Abb. 1
- Bech  
 b. Altrier Marscher Wald:  
*Schuhleistenkeil*, Lava (Abb. 1, 11), Slg. Petry, Altrier  
*Schuhleistenkeil*, dichtes grünes Gestein (Abb. 1, 6), Schneidenrest, Slg. Lenertz, Graulinster  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit (Abb. 2, 16), Slg. Hoss, Mus. Luxemburg; Heuertz 1969, 241  
*Art*, Amphibolith (Abb. 5, 38), Slg. Petry, Altrier  
 6 *Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Petry, Altrier; Slg. Schellen
- Berdorf *Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Mus. Luxemburg Inv. C I 37
- Bettendorf 4 *Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Geiben, Diekirch (Abb. A, 25)  
 2 *Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Herr, Diekirch  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Herr, Diekirch  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, hohl geschliffen, Slg. Herr, Diekirch  
*Flachhacke*, Tonschiefer, Slg. Herr, Diekirch
- Born *Schuhleistenkeil*, Tonschiefer, hohe Form, Tr. L. Inv. 6191; Steiner 1921, 101 Abb. 8, 2; Tr. Z. 35, 1972, 52 Nr. 723
- Bürmeringen *Schuhleistenkeil*, Lava (Abb. 2, 14), Slg. Lamesch
- Consdorf *Art*, Grauwacke, Schneidenteil, Mus. Luxemburg Nr. 96
- Dalheim *Flachhacke*, Kieselschiefer, Slg. Schons Nr. 62
- Derenbach *Art*, Grünstein, Hémecht 1971, 390 (Wilz)
- Diekirch 3 *Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Herr u. Geiben, Diekirch  
 2 *Pfeilspitzen*, Rössen, Slg. Geiben, Diekirch
- Echternach *Schuhleistenkeil*, Fremdgestein, klein, hoch, Slg. Graf Nr. 1494  
 Plateau Melik:  
*Flachhacke*, Tonschiefer, Slg. Graf Nr. 583  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Graf Nr. 253  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, Slg. Graf Nr. 607  
 Birkelter:  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Graf Nr. 830
- Ernsdorf Falkendange:  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Graf Nr. 1547
- Flaxweiler Widdenberg:  
 2 *Flachhacken*, Lava, Mus. Luxemburg Inv. P 26—27  
*Flachhacke*, grüngestreiftes Fremdgestein (Saussurit?), Mus. Luxemburg, Inv. P. 11  
*Flachhacke*, Tonschiefer, Slg. Graf Nr. 22  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, hohl geschliffene Schneide, Slg. Graf Nr. 21  
*Schuhleistenbeil* (?), Lava, Slg. Graf Nr. 18  
*Schuhleistenbeil*, Braunkohlenquarzit, Mus. Luxemburg Inv. P. 13
- Friesingen *Schuhleistenkeil*, Lava (Abb. 1, 8), Slg. Lamesch  
*Flachhacke*, Lava (Abb. 1, 10), Slg. Lamesch
- Geyershof *Pfeilspitze*, Rössen, Mus. Luxemburg



- Grevenmacher Nordwestlich der Stadt sind auf der Karte von W. Dehn, 1938, Abb. 1 zwei Fundpunkte eingezeichnet, für die keine Unterlagen zu finden sind, auf unserer Karte mit ? gekennzeichnet.
- Heffingen Schleid:  
*Flachhacke*, Phtanit, klein, Mus. Luxemburg, Slg. Thill
- Hellingen Siedlung, Brandkeramik, Slg. Linster, Hellingen  
*6 Schuhleistenkeile*, Lava  
*16 Flachhacken*, 15 aus Lava, 1 Braunkohlenquarzit  
*25 Pfeilspitzen*, bandkeramisch (Abb. A, 21), M. Lamesch, Les stations néolithiques de surface de Hellange, Publications de la Section Historique 1962, 139 ff.
- Hesperingen *6 Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Spier, Luxemburg  
*2 Pfeilspitzen*, Rössen, Slg. Spier, Luxemburg  
*Art*, Hémecht 1971, 215
- Kehlen *19 Pfeilspitzen*, Bandkeramik (Abb. A, 14), Slg. Reichling, Luxemburg  
*2 Flachhacken*, Lava, Slg. Reichling, Luxemburg
- Kobembourg *Schuhleistenkeil*, Lava (Abb. 1, 9), Slg.-Röder, Kobembourg  
*Schuhleistenkeil*, Quarzit oder Sandstein (Abb. 3, 23), Slg. Schoellen, Mersch
- Lintgen *Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Schoellen, Mersch  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Slg. Reichling, Luxemburg
- Lorentzweiler *10 Pfeilspitzen*, Bandkeramik (Abb. A, 23), Slg. Reichling, Luxemburg  
*2 Flachhacken*, Braunkohlenquarzit, Slg. Reichling, Luxemburg
- Mamer *4 Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Weirich, Mersch  
*2 Pfeilspitzen*, Rössen, Slg. Weirich, Mersch
- Mersch *2 Pfeilspitzen*, Bandkeramik, Slg. Weirich, Mersch
- Nommern *2 Pfeilspitzen* (Rössen), Slg. Weirich, Mersch
- Oetrange *Flachhacke*, Quarzit, Slg. Thill, Mus. Luxemburg Inv. Th. 28, 11
- Reisdorf *Schuhleistenkeil*, Nacken, Braunkohlenquarzit (Imitation)?, Slg. Herr, Diekirch
- Scheidgen *Zweischneidige Hacke*, angefangene Bohrung, Slg. Graf Nr. 893, vgl. Buttler 1931, 82 Nr. 4  
*2 Flachhacken*, Braunkohlenquarzit, Slg. Graf Nr. 833, 881  
Inkefeld:  
*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Mus. Luxemburg Inv. 736
- Schuttrange *Flachhacke*, Amphibolith, Mus. Luxemburg Inv. Nr. 79
- Simmern *Flachhacke*, Lava, Slg. Schaffner, Düdlingen  
*4 Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Schaffner, Düdlingen  
*1 Pfeilspitze*, Rössen, Slg. Schaffner, Düdlingen
- Stadtbredimus *Schuhleistenkeil*, Braunkohlenquarzit, P. S. H. 1868., 164, Abb. 1, 4  
*Art*, Typ wie Dehn 1938, Taf. 4, 3, P. S. H. 1868, 164, Abb. 1, 6
- Steinbrücken *3 Pfeilspitzen*, bandkeramisch, Slg. Reichling, Luxemburg



- Weiler zum Turm *Bandkeramische Siedlungen*, Slg. E. Marx, Weiler u. Mus. Luxemburg  
 ca. 150 Schuhleistenkeile und Flachhacken, teilw. als Reiber weiterverwendet, meist aus Lava, einige Flachhackenreste aus Phtanit  
 2 *Flachhacken*, Lava, klein, quer zur Schneide enge Schaftlöcher, vgl. Buttler 1931, 80 Nr. 2  
 Axt, Rössen, Braunkohlenquarzit  
 120 Pfeilspitzen, bandkeramisch (Abb. A, 15—16, 1, 27),  
 E. Marx, Schuhleistenkeile von Weiler zum Turm, Hémecht 1970, 104 ff.; ders., Un vase à décor rubané de Weiler la Tour, Hémecht 1966, 171 ff.; ders., Nouvelle découvertes archéologique à Weiler-la-Tour, Bull. de la Société Royale Belge, Les chercheurs de la Wallonie XXII, 1971—73; dazu Lit. in Anm. 2 u. 13

Insgesamt sind außer den Siedlungsfunden 123 Geräte bekannt, darunter sind: 11 Schuhleistenkeile, 32 Flachhacken und Schuhleistenbeile, 7 Äxte, 63 Pfeilspitzen (Bandkeramik) und 10 Rössener Pfeilspitzen.

Folgende Funde sind nicht zu lokalisieren:

Museum Trier:

*Schuhleistenkeil*, Lava, Tr. L. Inv. 11, 443, Fo. Luxemburg; Steiner 1921, 101

Museum Luxemburg:

*Schuhleistenkeil*, Lava, Schneidenrest, Slg. Graf Nr. 176

*Axt*, asymmetrisch, Amphibolith (?), aus Geröll, große Durchlochung, Inv. 7492

*Axt*, Amphibolith, klein, Slg. Schons Nr. 24

*Schuhleistenkeil*, Amphibolith (?), mittelhoch, Slg. Schons Nr. 16

*Schuhleistenkeil* (?), meißelartig, Braunkohlenquarzitgeröll, Slg. Schons Nr. 8

*Flachhacke*, Braunkohlenquarzit, Inv. 1889

*Axt*, Amphibolith (?), asymmetrisch, o. Inv. Nr.

*Axtbruchstück*, Grünstein, Nacken, o. Inv. Nr.

In der Sammlung Lamesch (Luxemburg) befinden sich wahrscheinlich noch bandkeramische Pfeilspitzen, die dem Verfasser nicht zugänglich waren.

In der der Sammlung Reichling (Luxemburg) befindet sich ein deutlich hohl geschliffenes Feuersteinbeil (Schneidenbruchstück), graublauer, weiß gefleckter Silex, Fundort Kehlen. Das Stück hat gewisse Ähnlichkeit mit einem Hohlmeißel, wie sie im nordischen Material vorkommen. Bisher sind nordische Einflüsse bei uns nicht bekannt geworden. Da aber auf dem Fundplatz Geräte des bandkeramischen Kreises vorkommen, wäre bei dem Stück ein Rössener Einfluß möglich. Siehe auch die Angaben über Flintbeile (geschliffen) in Rössener Zusammenhängen auf der Aldenhovener Platte (vgl. Anm. 25).



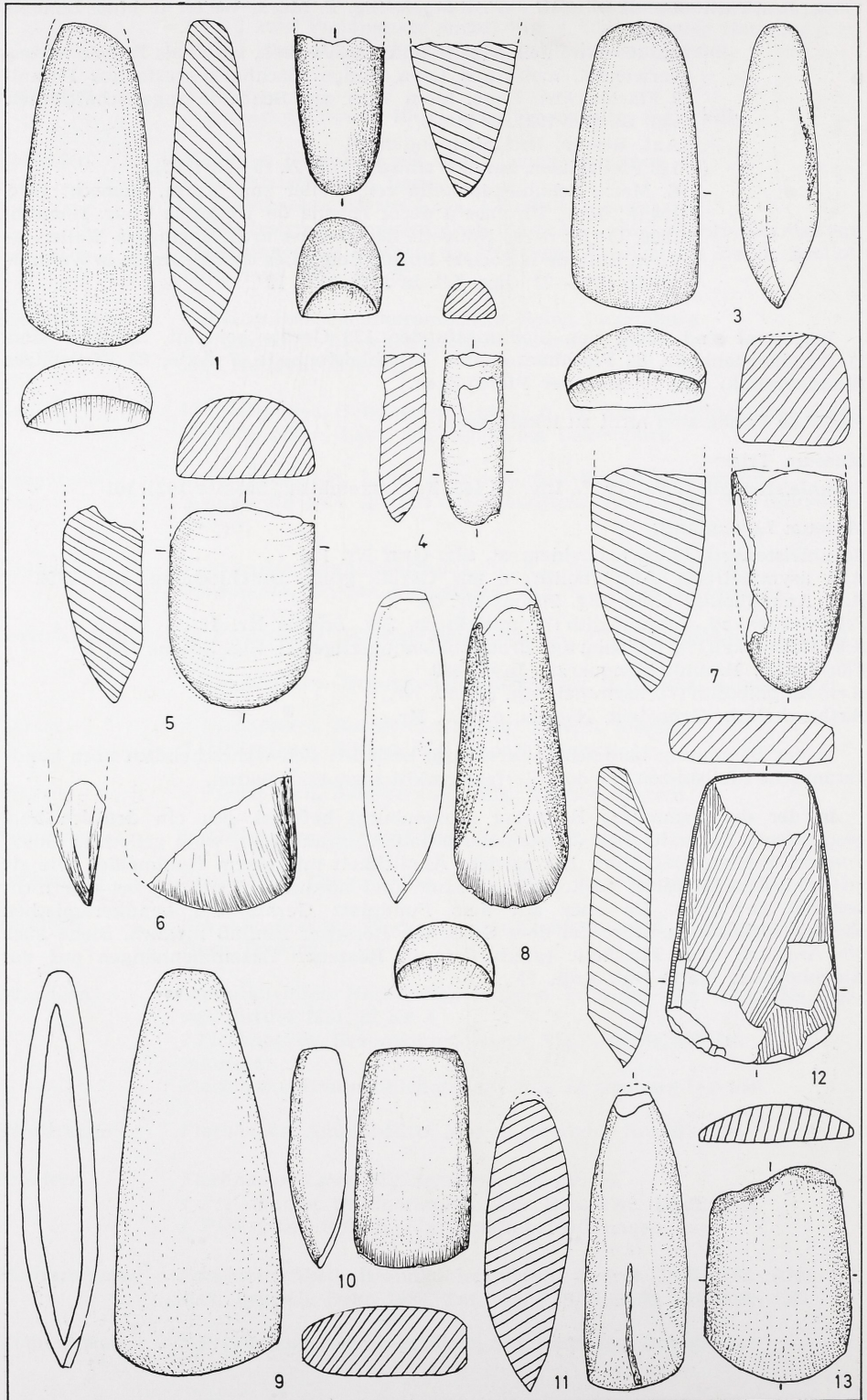


Abb. 1 1—2, 4—5 Oberbillig. — 3 Wintersdorf. — 6, 11 Bech/Lux. — 7 Udelfangen. — 8, 10 Friesingen/Lux. — 9 Kobenbour/Lux. — 12 Zewen. — 13 Biesdorf. 1:2



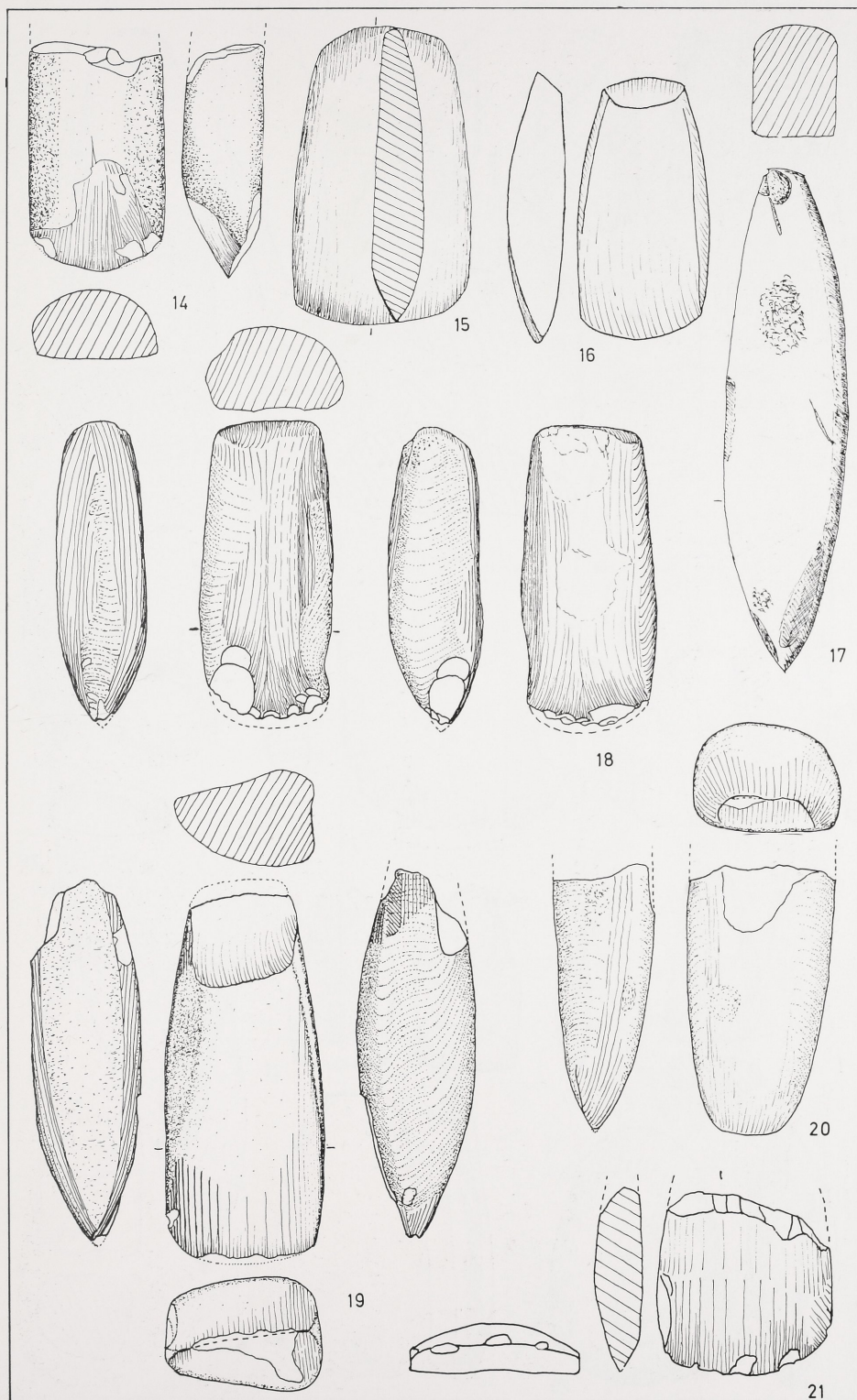


Abb. 2 14 Bürmeringen/Lux. — 15 Ernzen. — 16 Bech/Lux. — 17 Prümzurlay. — 18, 20 Kersch. 19 Eisenach. — 21 Udelfangen. 1:2



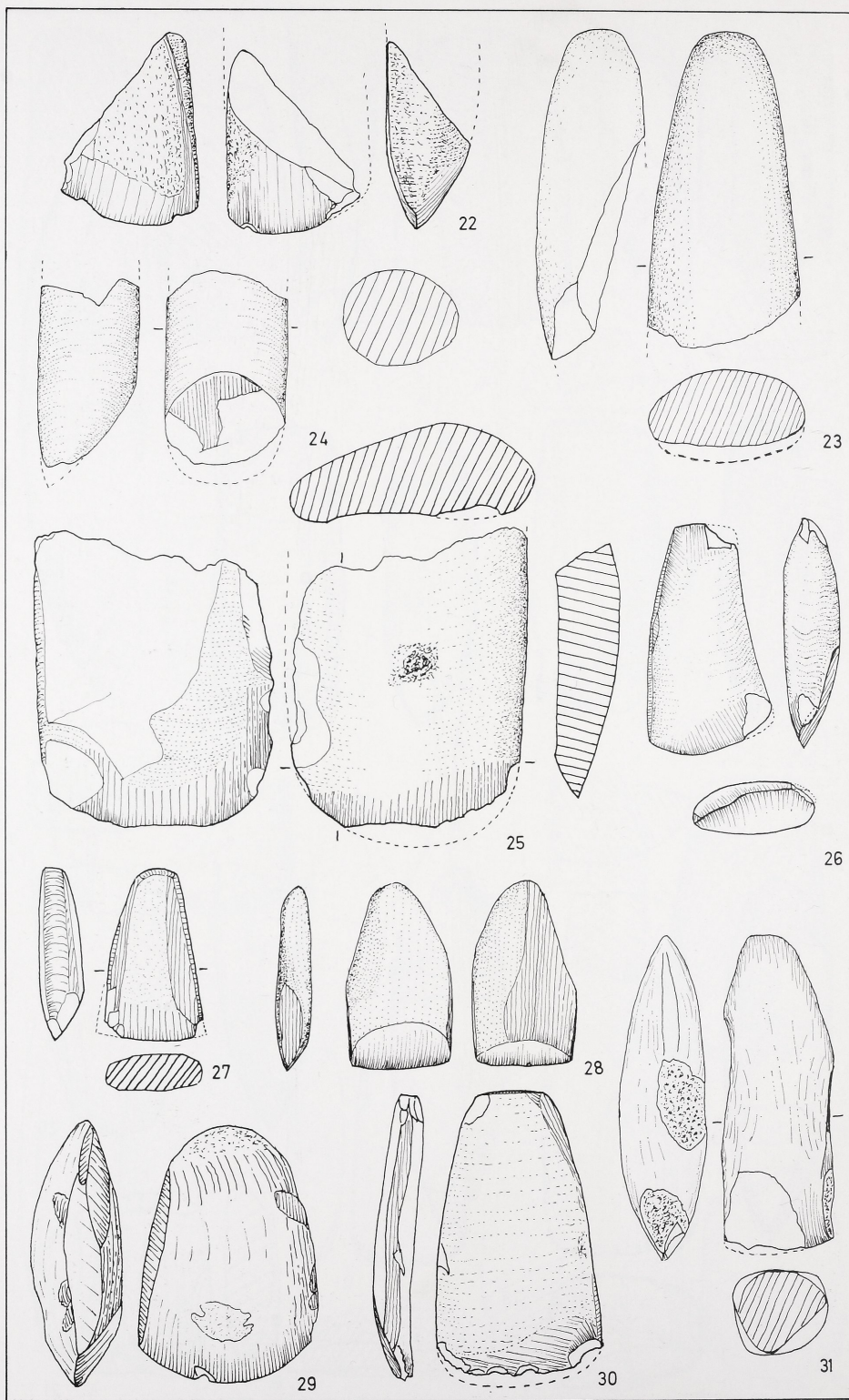


Abb. 3 22 Newel. 23 Kobenbour/Lux. — 24—25, 27, 31 Wintersdorf. — 26 Udel-  
fangen. — 28 Kersch. — 29 Holsthum. — 30 Menningen. 1:2



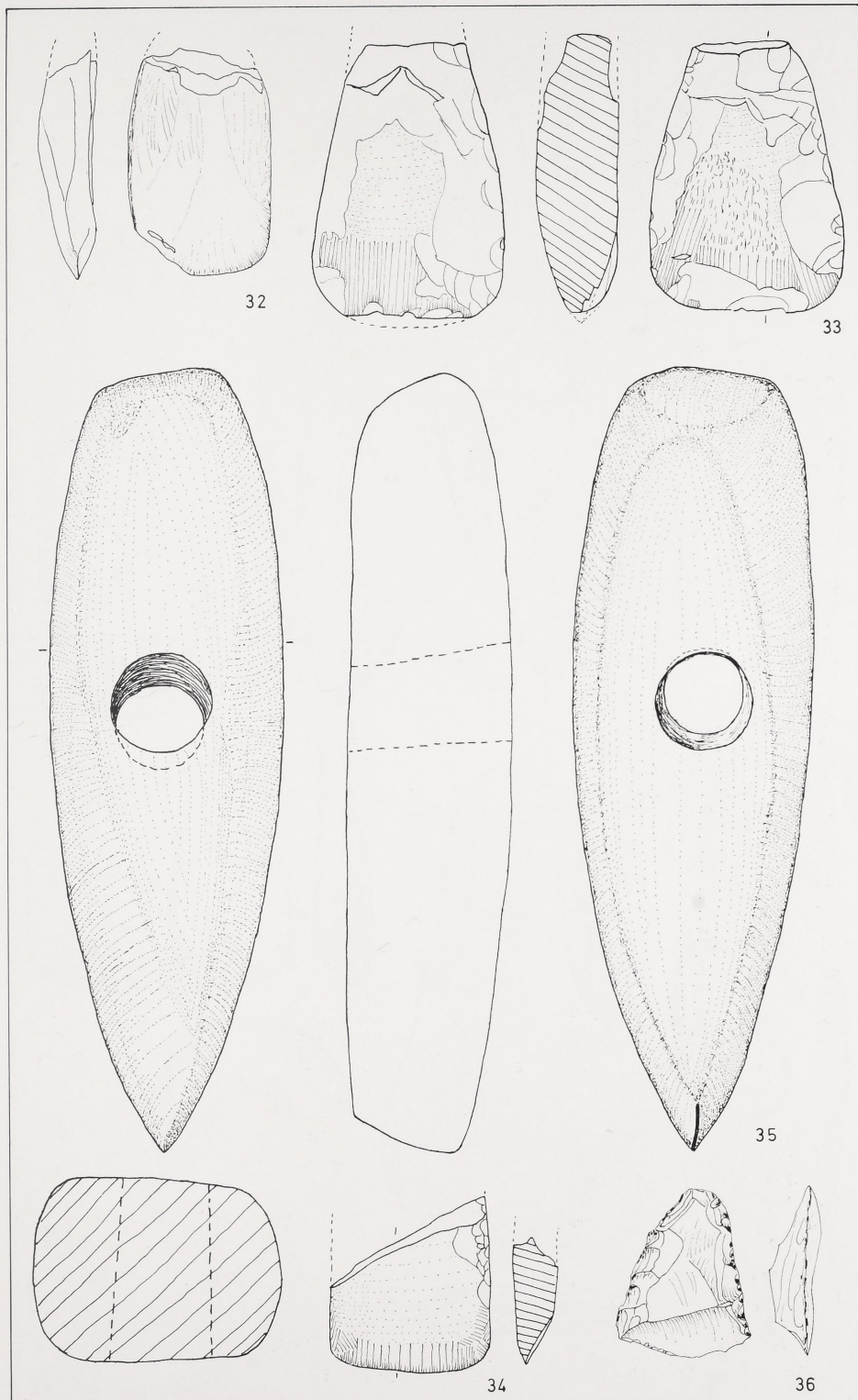


Abb. 4 32, 34, 36 Wintersdorf. — 33 Kersch. — 35 Mettendorf. 1:2



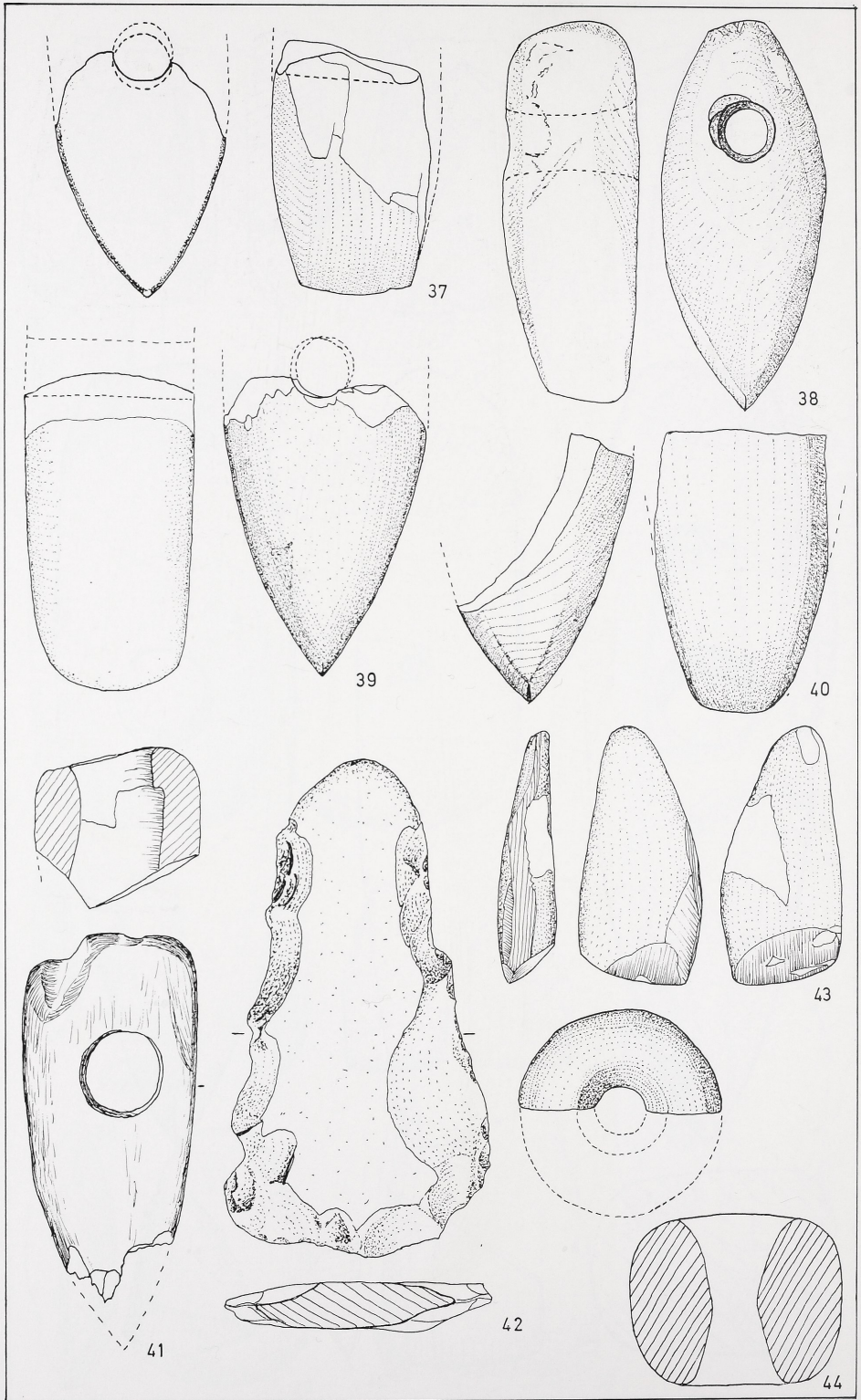


Abb. 5 37, 41 Oberbillig. — 38 Bech/Lux. — 39 Welschbillig/Aspelt. — 40 Kersch. — 42 Edingen. — 43—44 Wintersdorf. 1:2



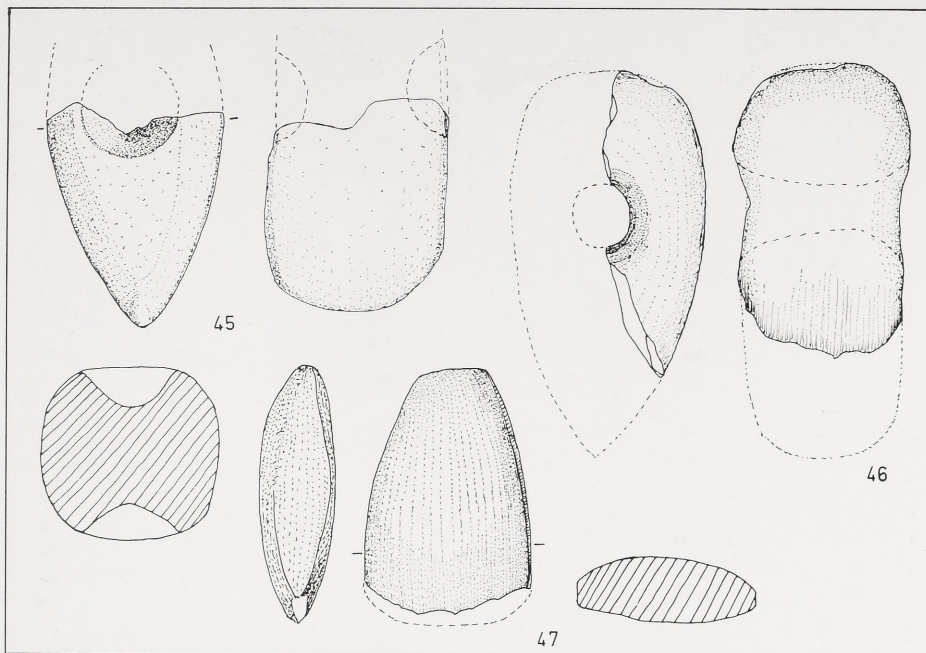


Abb. 6 45 Eisenach. — 46 Godendorf. — 47 Wintersdorf. 1:2







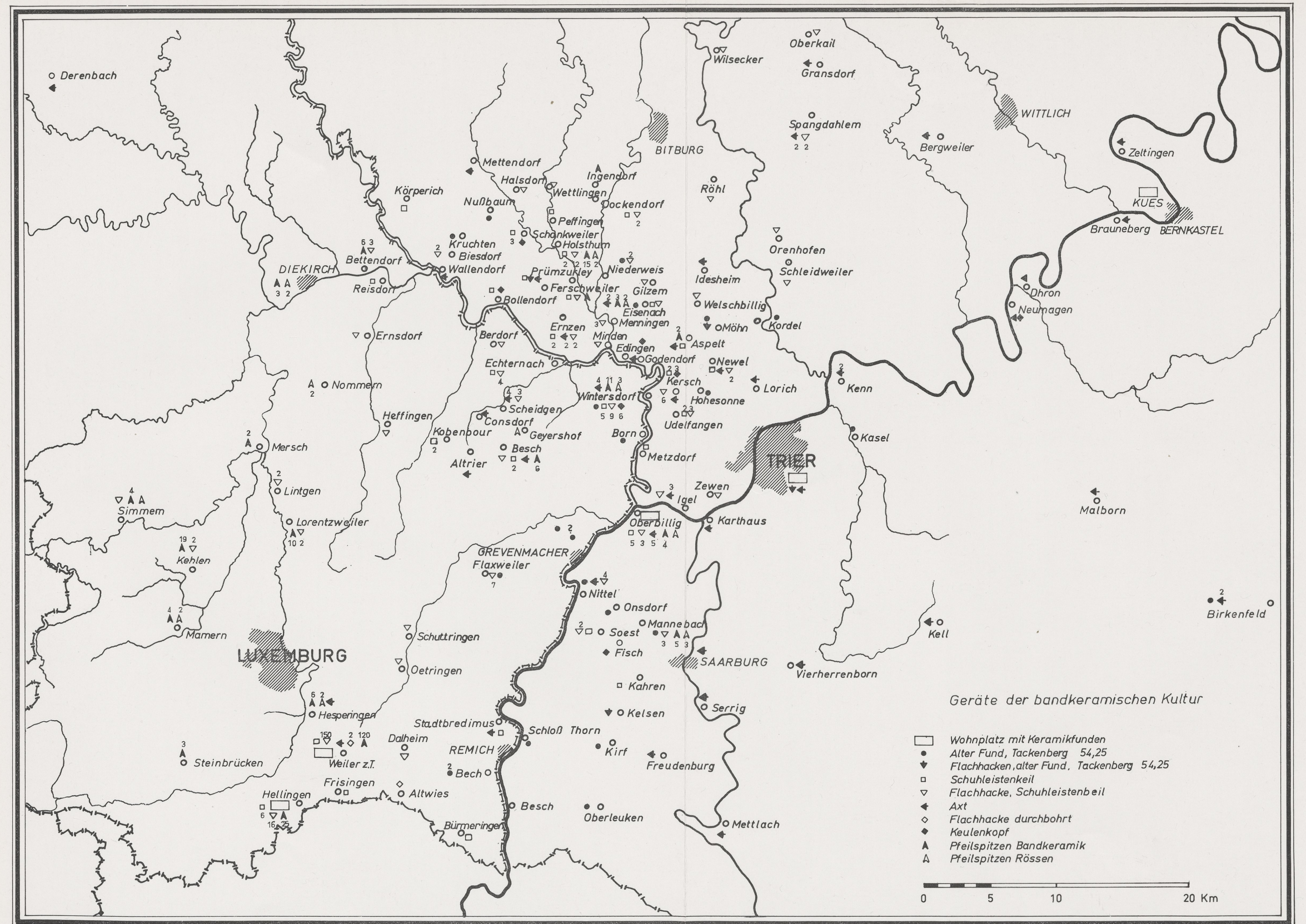


Abb. B Verbreitungskarte der bandkeramischen Steingeräte im Trier-Luxemburger Land